Rhabanus-Maurus-Gymnasium St. Ottilien

Kollegstufenjahrgang 1988/90

Facharbeit aus dem Fach Geschichte

Thema: Das DP-Krankenhaus St. Ottilien

Verfasser : Tilmann Kleinjung

Leistungskurs : Geschichte

Kursleiter : Rainald Bücherl

Abgabetermin: 31.1.1990

Erzielte Note :..... in Worten:....

Erzielte Punkte :..... in Worten:....

Abgabe beim Kollegstufenbetreuer am......

[&]quot; (Unterschrift des Kursleiters)

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung in das Thema

2	Hauptte	il	

- 2.1. Jüdische Displaced persons in Bayern
- 2.1.1. Zur Lage der jüdischen DPs in Bayern
- 2.1.2. Die DP-Lager Feldafing und Föhrenwald
- 2.1.2.1. Das DP-Lager Feldafing
- 2.1.2.2. Das DP-Lager Föhrenwald
- 2.1.3. Das DP-Lager Landsberg am Lech
- 2.2. Das DP-Krankenhaus St. Ottilien
- 2.2.1. Das KZ-Außenlager Kaufering
- 2.2.2. Befreiung eines Transportzuges mit jüdischen Häftlingen bei Schwabhausen
- 2.2.3. Das Wehrmachtslazarett St. Ottilien wird DP-Krankenhaus
- 2.2.4. Das Befreiungskonzert am 27.5.1945
- 2.2.5. Der Anfang im DP-Krankenhaus St. Ottilien
- 2.2.6. Pas Leben im DP-Krankenhaus St. Ottilien
- 2.2.7. Die Politik der She 'erit Hapletah und St. Ottilien
- 2.2.8. Auflösung des DP-Krankenhauses St. Ottilien

3. Schlußbemerkungen

1. Einführung in das Thema

Das Ende des zweiten Weltkrieges fällt nicht mit dem Ende des Judentums in Deutschland zusammen. Mit der Befreiung aus den Konzentrationslagern durch Alliierte Armeen hört jüdische Geschichte in Deutschland nicht auf.

1933 lebten in Deutschland 500 000 Juden; in Süd- und Westdeutschland wurden 1945 rund 50 000 bis 70 000 Juden gerettet?

Sie bildeten die She'erit Hapletah²), den "Rest der Geretteten".

Diese Juden hatten die NS-Vernichtungsmaschinerie überlebt,
die die systematische Vernichtung aller Juden plante. Hitler
und der Nationalsozialismus hatten sie aller Werte beraubt,
die für ihr Leben wichtig waren: Familienmitglieder, Freunde,
Religion und Besitz. Die meisten von ihnen waren krank an
Seele und Körper, halbverhungert, ausgezehrt oder verbraucht
vom jahrelangen Verstecken und Partisanenleben. Zu ihnen kamen
noch später die Juden, die in Osteuropa zwar dem NS-Vernichtungsfeldzug entgangen waren, aber kurz nach Kriegsende von Progomen
der eigenen Mitbevölkerung bedroht waren. All diese Juden bildeten die She'erit Hapletah.

_2:_HAUPTTEIL

2.1. Jüdische Displaced Persons in Bayern 1)

2.1.1. Zur Lage der jüdischen DPs in Bayern 2)

Die sogenannten DPs sind Verschleppte, die in der Zeit des Nationalsozialismus aus ihrer Heimat von den Nationalsozialisten weggeführt wurden und 1945 von den Besatzungsmächten vorgefunden wurden. Unter diesen DPs sind auch Juden, die von den Nationalsozialisten aus ihrer ehemaligen Heimat entwurzelt wurden und in Konzentrationslagern fern von ihrer Heimat interniert wurden. Im Mai und in den folgenden Monaten des Jahres 1945 waren rund 100 000 Juden heimatlos. Zu diesen Juden kamen später

noch etwa 150 000 Juden aus Polen und Rumänien, da sie dort von Progromen bedroht waren. All diese überlebenden Juden schlossen sich zusammen zur "She'erit Hapletah".

7

In der amerikanischen Besatzungszone wurden von amerikanischen Militär sogenannte DP-Camps eingerichtet. Esgab Camps, in denen nur jüdische DPs waren, aber auch Camps, in denen Juden und andere DPs gemischt lebten. Da es in letzteren nicht selten zu Schwierigkeiten kam, von denen selbst der amerikanische Präsident Truman hörte, wurden nach einer Überprüfung durch die US-Regierung nur noch rein jüdische Lager in der amerikanischen, sowie auch in der britischen Besatzungszone eingerichtet.

Die Anzahl der jüdischen Überlebenden in der US-Zone lag bei annähernd 1 5000 DPs im Juli 1945. Davon lebten die meisten in bayerischen Lagern, die sich hauptsächlich in der Nähe der Landeshauptstadt München konzentrierten. Anfänglich waren die Zustände in den Lagern nicht unähnlich den Zuständen in den Arbeitslagern der Nationalsozialisten. Die DPs wurden hinter Stacheldraht undbewaffneten Wachen eingesperrt. Auch hier schaffte die oben genannte Überprüfung durch die US-Regierung Abhilfe. Der Leiter der Untersuchungskommission der US-Regierung war Earl. G. Harrison. Er schreibt in seinem Bericht: "...daß, nach augenblicklicher Lage, wir anscheinend die Juden genauso behandeln wie es die Nazis taten, mit dem Unterschied, daß wir sie nicht vernichten. Sie befinden sich in großer Zahl in zentrationslagern unter Bewachung unserer Soldaten anstelleder SS-Truppen. Man muß sich wirklich fragen, ob nicht die Deutschen zu der Ansicht kommen könnten, daß wir die Politik der Nazis betreiben oder zumindest billigen."

Die Organisation der Camps lag in den Händen der Juden. Die DPs bestimmten eigene Lagerkommitees. Die Camps richteten sich auch Gerichte und eine eigene Lagerpolizei ein. Auch im kultischen

Bereich waren die Lager selbständig: Es gab Rabbiner, entsprechende Betsäle oder Synagogen und sogar Schzächter, nach dem speziellen jüdischen Ritus das geschlachtete Vieh bereiteten. Eine ausreichende medizinische Betreuung war ebenso vorhanden wie jüdische Schulen und Synagogen zur Erziehung der Kinder. Die Leitung und Verwaltung eines Lagers übernahm bis zum Oktober 1945 die US-Armee. Diese Leitung arbeitete zusammen mit dem Lagerkommitee.Die US-Armee übergab die Verantwortung für die DP-Camps der UNNRRA. Die UNNRRA ist eine Unterorganisation der Vereinten Nationen und heißt ausgeschrieben: United Nations Relief and Rehabilitation Administration. Sie unterstand in der amerikanischen Zone der US-Armee. Ihre Aufgabe im Nachkriegsdeutschland sah sie besonders in der Betreuung der DPs. Sie war in dieser Phase nur noch für die Versorgung der DPs zuständig. Hierbei wurde sie besonders vom American Joint Distribution Commitee unterstützt. 8) Der Joint ist eine amerikanisch-jüdische Hilfsorganisation. Sie konnte aufgrund von Schwierigkeiten bei der Einreise - die US-Armee sah darin eine zivile Einmischung in eine ohnehin schon komplizierte Situation erst im 4. Monat nach Kriegsende einreisen. Diese Tatsache stieß bei vielen DPs damals auf Enttäuschung und Unverständnis. "May passed, June arrived, July evently - and the refugees asked (and by the way are still asking): Why did no one come to bring us a greeting, a sign of sympathy! Where were the Joint, the World Jewish Congress, the Zionist Organization and all the rest!" 9)

Esgab aber auch noch andere Probleme in den Lagern: So mußten die Juden, die läge in Konzentrationslagern waren, erst wieder daran gewöhnt werden, auf die tägliche Hyhiene zu achten. Sie waren durch ihre langjährige Haft in den Konzentrationslagern der Sauberkeit entwöhnt worden. Ein weiteres Problem der Camps war auch die Beziehung zur deutschen Bevölkerung. Die Deutschen gaben den Juden die Schuld für ihre damalige Misere: Versorgungsnot, Wohnungsnot, usw. Besonders großen Anstoß in der deutschen Bevölkerung erregte die Anordnung des US-Generals Eisenhower, daß Deutsche ihre Wohnung verlassen mußten, sobald Juden diesen Wohnraum benötigen.

Der Glaube an das Judentum, den Zionismus und an die Idee Hertzels vom "Eretz-Israel" soll für viele DPs der Anstoß zu neuer Lebenskraft und Hoffnung gewesen sein. Im ersten Jahr von einem Gefühl wie Lebensfreude bei den DPs zu sprechen, ist falsch. Dazu waren noch die psychischen und gerade die physischen Eindrücke zu groß. Aber gerade die oben genannten Grundsätze und Ideologien ermöglichten vielen Juden eine neue religiöse und politische Identität. Zeichen für diesen neuen Lebensmut war die Geburtenrate der DP-Lager; sie wat 1946 die höchste Geburtenrate von allen jüdischen Gemeinden auf der Welt. Um so verwunderlicher ist dieses "Ja" zum neuen Leben, wenn man bedenkt, daß beinahe alle jüdischen Kinder in der Zeit vor 1945 von den Nationalsozialisten umgebracht worden waren.

In dieser Zeit des Optimismus gab es aber auch viele Rückschläge, so z. B. die britische Seesperre vor Palästina.

Vom 12.8.1946 an brachten die Briten jedes Schiff des jüdischen Geheimmbundes Mossad, das sie finden, nach Zypern,
wo die Flüchtlinge, mit denen solche Schiffe bis zum Rand
besetzt waren, in Lagern interniert wurden. Was dieses
Ereignis bei den Juden in den DP-Lagern auslöste, schilderte
ein Joint-Beobachter so: "happening is, that the people
are getting more and more discouraged daily ... the feeling
of frustration is reaching the stage where it is demoralizing." 12)

Wie wichtig der Zionismus und das Land Israel für Juden in den DP-Camps war, beweist die große Auswanderungswelle nach Israel in den Jahren 1948/1949. Viele der Juden in den deutschen DP-Camps wanderten aber auch in andere Länder als Israel aus. Grund dafür war zum einen die begrenzten Einwanderungsquoten der britischen Mandatsträger in Palästina vor der Gründung des Staates Israel 1948. Ein weiterer Grund für die Entscheidung vieler jüdischer DPs auch nach 1948 nicht in den Staat Israel einzuwandern, waren die harten Lebensbedingungen in Palästina. Diese veranlaßten viele Juden, wieder nach USA oder Europa zum Teil in alte

DP-Camps zurückzukehren. Ein dritter Grund für die Nicht-Emigration nach Israel war, daß die UNMRRA vielen Juden die Rückkehr in ihre ehemalige Heimat ermöglichte, vor allem nach Ungarn und Rumänien. Es wurden aber auch dere Emigrationsländer gefunden. Hier kam für viele Juden die USA in Frage. Aber auch hier waren die Einwanderungsquoten begrenzt. Grund für ein Einreiseverbot in die USA war auch, daß Juden die medizinischen Auflagen nicht erfüllen konnten. Der Joint erreichte, daß trotzdem 1946 2245 Juden in die USA einwandern konnten. Ebenso konnten 1946 139 DPs nach Südamerika und Australien auswandern. 1947 emigrierten 3170 jüdische DPsnach USA und 6260 in andere Länder. Auch hier half der Joint bei der Ausreise. Später gelang es auch dem Joint, eine Einreiseerlaubnis für jüdische DPs bei den Ländern Schweiz, Schweden, Südafrika und Norwegen zu erwirken.

Danach waren nur noch alte, schwerkranke, zurückkehrende und unentschlossene DPs in den Camps. In dieser Zeit wurden die meisten DP-Camps geschlosssen und die verbleibenden DPs auf wenige Lager verteilt. Nach Landsberg und Feldafing wurden unentschlossene DPs verlegt; nach Gabersee und Feldafing kamen die Schwerkranken und Alten. Als auch Anfang der 50'er Jahre die letzten dieser DP-Camps geschlossen bleibt nur noch Föhrenwald als letztes jüdisches Lager Deutschlands übrig. Föhrenwald wurde 1957 geschlossen. Das also bedeutete für manche Juden im Extremfall nach Jahren (1933-1945) KZ-Lagerleben weitere 12 Jahre Lagerleben. Daß die DP-Lager nicht mit KZ's vergleichbar sind, ist klar. Aber daß sie trotzdem für den Menschen eine Abnormalität darstellen, muß auch verstanden werden, zumal, da es besonders in den Anfangsjahren in den DP-Camps unzählige Probleme und Schwierigkeiten gab.

2.1.2. Die DP-Lager Feldafing und Föhrenwald

Neben den DP-Lagern Landsberg und St. Ottilien sind im Umkreis München wohl auch noch die Lager Feldafing und Föhrenwald bedeutsam.

2.1.2.1. Das DP-Lager Feldafing

Feldafing gehörte neben Landsberg und Föhrenwald zu den größten DP-Camps im Raum München. Von den 6 500 Juden, die am Anfang das Lager bewohnten, lebten 1956 noch rund 4000 dort und im April 1951 rund 1 500.

Die Gründung des Lagers geht auf den Mai 1945 zurück. Damals entdeckte ein US-Offizier in Tutzing einen Zug mit halbverhungerten oder toten ungarisch-jüdischen Frauen. Zur Unterbringung der Jüdinnen fand die US-Armee die ehemalige "Napola" (eine NS-Schule)in Feldafing. In Feldafing wurde ein rein jüdisches DP-Camp eingerichtet. Im DP-Lager starben in den ersten Tagen viele Juden an Mangelernährung und Typhus. IM Juli 1945 wurde in Feldafing das erste Lagerkommitee in der US-Zone gewählt. Der Harrison-Report bezeichnete Feldafing als rein jüdisches Lager als nachahmenswert, kritisierte aber Führung und Verwaltung des Lagers. Aufgrund dieses Berichts besuchte General Eisenhower Feldafing. Der Besuch Eisenhowers ergab, daß 40 umliegende Villen zur Linderung der Wohnungsnot requiriert wurden, und in einem nahegelegenen Hotel ein DP-Krankenhaus eingerichtet wurde (Kapazität des Krankenhauses: 100 Betten). In Feldafing wurde für die Kinder ein sogenannter Kinderblock eingerichtet, in dem rund 450 Kinder und Jugendliche lebten. Ebenso wurde auch für andere DP-Kinder vom Joint ein Ferienlager eingerichtet: "Jointland-Feldafing". Neben einer normalen Schule gab es noch einen Kindergarten und eine Abendschule für Hebräisch und Englisch. 1946 werden Fachschul en für Auszubildende in Metallverarbeitung, Zahntechnik und Schlosserei gegründet. Ebenso existierten in Feldafing drei Theatergruppen mit den entsprechenden Vorführräumen und ein Kino. Mit Hilfe der UNNRRA konnten im Camp auch zwei jiddische Zeitungen publiziert werden. Außerdem war Feldafing Zentrum orthodoxen jüdischen Ideengutes. Neben einer Synagoge gab es zwei religiöse Kibbutzim. Auch politisch setzte sich die orthodoxe Richtung durch. Bei der Wahl zum Lagerkommiteee im Januar 1946 konnte sich die orthodoxe Partei mit 777 von 1800 Stimmen durchsetzen. Das jüdische DP-Lager

Feldafing existierte bis zum Mai 1951. Bis zum März 1953 waren nur noch nicht nicht-jüdische DPs in Feldafing.

2.1.2.2. Das DP-Lager Föhrenwald

30 km von München enlfernt wurde in Föhrenwald das dritte große DP-Lager, neben Landsberg und Feldafing, in Bayern eingerichtet. Im Sommer 1945 lebten in Föhrenwald rund 3000 nicht-jüdische DPs zusammen mit 200 jüdischen DPs. Als im September die Überbelegung der anderen jüdischen DP-Camps unhaltbar wurde, war man gezwungen ein weiteres rein jüdisches Lager zu gründen. Am 3. Oktober 1945 wurde Föhrenwald ein ausschließlich jüdisches DP-Camp. Föhrenwald sollte ein Lager speziell für Waisenkinder werden. Schon im September 1945 trafen die ersten 60 jüdischen Kinder ein. Dieses Vorhaben, Föhrenwald zu einem Kinderlager zu machen, stieß auf Probleme, da besonders Kinder Umsiedlungen abgeneigt waren, weil diese sie an Deportation aus der NS-Zeit erinnerten. Im Oktober 1945 lebten bereits 500 jüdische Kinder in Föhrenwald. Als zu den Lagerbewohnern auch noch 1000 Landsberger Juden kamen, mußte ein ausreichendes Schulsystem eingerichtet werden. 350 Kinder besuchten eine normale Schule, 180 weitere Kinder besuchten die Schule eineschassidischen Rabbi, wo sie nach streng orthodoxen Richtlinien unterrichtet wurden. Es existierte auch eine Berufs- und Mädchenschule. Im Januar 1946 lebten 5000 Menschen in Föhrenwald. Auch hier, wie in allen anderen CP-Camps, ging die Verwaltung aus Händen der UNNRRA in die Hände des Lagerkommitees über. Die UNNRRA zeichnete aber auch weiterhin für die Versorgung verantwortlich. 1947 übernahm die Nachfolgeorganisation der UNWRA, die IRO diese Arbeit. Als 1951 die IRO-Stellen in der Bundesrepublik aufgelöst wurden, übernahm die bayerische Landesregierung das Lager. 1952 beschwerte sich das Lagerkommitee über Verschlechterung der sozialen Fürsorge und Verpflegung seit der Übernahme. Ein Streit um das DP-Krankenhaus in Föhrenwald wurde dahingehend gelöst, daß das letzte DP-Krankenhaus 1955 geschlossen wurde. Ab 1952 waren in Föhrenwald nur noch Rückwanderer aus Israel und sogenannte "hard care" Fälle, Schwerkranke. Es oblag nun

dem Joint auch diesen DPs möglichst bald ein neues zu Hause:

zu bieten. Schweden, Norwegen, Dänemark, England und Irland nahmen einige DPs auf. Ferner sollte der Joint die 1952 von Deutschen geschlossene Schule wiedereinrichten und betreiben. 210 Kinder besuchten 1952 wieder die Schule. In der Schule wurden die Jugendlichen besonders auf eine Auswanderung oder ein Leben in der Bundesrepublik vorbereitet.

Im Jahre 1952 kam es zu einem Vorfall, der durch das Fehlverhalten der deutschen Polizei ausgelöst wurde. Schwerbewaffnet und mit Hunden erschienen deutsche Polizisten, um Razzien in den kleinen Läden des Lagers durchzuführen. Nachdem die Lagerbewohner gegen dieses Vorgehen mit Steinwürfen protestierten, schoß ein Polizist in die Luft. Dies steigerte nur die Aggressivität der Situation. Die deutsche Lagerverwaltung, die sich mit ihren Bewohnern solidarisch erklärte, forderte einen Abbruch der Aktion, der dann auch erfolgte. Einem Mitarbeiter im Camp ist es zu verdanken, daß die Lage im Camp nicht weiter eskalierte. Dieses Vorgehen wurde auch in der Weltpresse scharf kritisiert, besonders, da die deutschen Polizisten auch antisemitische Schmährufe von sich gegeben haben sollen.

1956 lebten noch 416 Personen in Föhrenwald. Nachdem man nach und nach mit Hilfe des Joint dieDPs in ganz Deutschland ver-

und nach mit Hilfe des Joint dieDPs in ganz Deutschland verteilte, verließt am 28.2.1957 der letzte DP das Lager Föhrenwald. Eine im Sommer 1959 durchgeführte Untersuchung ergab, daß den Juden aus Föhrenwald ihre Integration in die deutsche Gesellschaft relativ gut gelungen ist.

2.1.3. Das DP-Lager Landsberg am Lech

Das Lager Landsberg ist das erste und lange Zeit größte DP-Lager in Bayern. 16) Ihm angeschlossen ist das DP-Krankenhaus St. Ottilien.

Die US-Armee hatte ursprünglich dieses Lager für Kriegsgefangene vorgesehen. In der NS-Zeit war hier eine Wehrmachtskagerne. Auch heute ist das ehemalige DP-Camp wieder eine Kaserne, die sogenannte Saarburg-Kaserne.

Am 11. Mai, also unmittelbar nach Kriegsende, errichtete die amerikanische Armee ein Lager für die Überlebenden aus den umliegenden Konzentrationslagern ein. Aus den KZ-Außenlagern Kaufering kamen die ersten DPs in dieses Lager. Die ehemalige Wehrmachtskaserne zeigte sich für die Unterbringung vieler Menschen ungeeignet.47) Große Räume schlossen jeglichen Privatraum für die DPs aus. Am Anfang war das Camp noch belegt mit jüdischen und nichtjüdischen DPs. Da diese Tatsache im sogenannten Harrison-Report an die amerikanische Regierung als negativ bezeichnet wurde, begann am 24. September die Umsiedelung der nichtjüdischen Lagerinsassen - das waren insbesondere ehemalige russische und polnische Zwangsarbeiter. Dieser Auszug fand innerhalb weniger Wochen statt, so daß Landsberg bald ein rein jüdisches DP-Camp war. Ebenso bewirkte der Harrison Report, daß der für das Lager verantwortliche Offizier, der 28-jährige Irving Heymont den Stacheldraht um das Lager herum beseitigen ließ und auch die Posten, die um das Lager aufgestellt war, abschaffte: " Effective tomorrow morning, all American guards will be withdrawn from this camp. Americans do not run concentration camps, even human ones, for the victims of political ans religions persecution." Trotzdem lagbesonders bei den Unterkünften und bei den hygienischen Bedingungen vieles im Argen: Die Schlafgelegenheiten standen den großen Räumen der ehemaligen Kaserne oft dreifach übereinander und sehr eng nebeneinander. Als Matratzen wurden Strohsäcke benutzt. Es gab keine für Männer und Frauen getrenntenToiletten- und Waschräume. Außerdem lebten in dem für 2500 Menschen konzipierten Lager 6000 Menschen. Aus diesem Grund wurden dem Lager 17 Häuser- und Appartementblocks angeschlossen, in denen 1000 Juden leben konnten. Um der Überbevölkerung im Lager Herr zu werden, wurden am 29.10.1945 noch einmal 1000 Juden nach Föhrenwald gebracht. 20) Ebenso wurden keine Neuankömmlinge mehr in das Lager gelassen, außer Familienangehörigen und Verwandten der Bewohner. Damals betrug die Einwohnerzahl im Lager 4650 Personen.

Um den Bewohnern des Lagers ihre politische Identität wiederzugeben - bis dahin fühlten sich die DPs als abhängige Almosenempfänger und nicht als freie Bürger - wollte Heymont eine jüdische Lagerverwaltung von den DPs wählen lassen. Seine Absicht war weniger die politischen Aktivitäten eines Kommitees, vielmehr sah er es als Aufgabe eines jüdischen Lagerkommitees, die Bewohner zu Hygiene und Sauberkeit anzuhalten und sie auch von ihrer Lethargie wegzuholen durch praktische Arbeit. Zwar gab es schon seit Gründung des Lagers ein Lagerkommitee unter der Führung von Dr. Samuel Gringauz, 10 aber dieses Kommitee war gespalten wegen der Gegensätze zwischen Balten und Polen, und der Gegensätze zwischen orthodoxen und weniger religiösen Juden. Also ließ Heymont am 21.10.1945 ein Lagerkommitee wählen. Dieses war die erste Wahl im besetzten Deutschland. "The election yesterday was fascinating. (...) At polls people were distributing last minute election leaflets. One party hired a truck and decorgted it with placats and bunting." Als Präsident für das Lagerkommitee stand schon Samuel Gringauz fest. Um die restlichen sechs Plätze rangen Vertreter des alten Lagerkommitees und eine Liste mit hauptsächlich jungen Kandidaten, die vorwiegend polnischer Herkunft waren. Das alte Lagerkommitee gewann mit deutlichem Vorsprung. Diese Wahlen bewirkten eine positive Veränderung der Zustände im Lager: Die DPs nahmen ihre Probleme selbst in die Hand; sie schafften es auch, die sanitären Probleme zu lösen.

Am 4.11.1945 nannte sich das Lager um in "Jewish Center Landsberg". Zum einen wollte man den Begriff "Lager" umgehen, zum anderen war Landsberg tatsächlich ein Zentrum des Judentums in Europa geworden. Alle DPs drängten sich nach Landsberg. "Rabbi Rosenberg tells me, that Landsberg has the reputation among the Jews of being the best Jewish DP Camp in Europe."23) Mitverantwortlich für den Aufschwung im Lager war auch der Besuch von David Ben Gurion am 21.10.1945, dem Tag der Wahl. Der überraschende Besuch des Zionistenführers löste Begeisterung unter den Bewohnern aus. "Never we had seen

such energy displayed in the camp; I don't think, that a visit by president Truman could cause as much excitement." 14 Das neue Zusammengehörigkeitsgefühl wurde auch durch die Einrichtung eines gemeinsamen Speisesaals gestärkt. Es gab ebenso bereits ab November 1945 ein Kino, ein Theater mit 1300 Plätzen und Cafe's. Eine Radiostation sendete Musik und internationale jüdische Nachrichten. Aber die wohl bedeutendste Einrichtung des jüdischen Zentrums Landsberg war die "Landsberger Lager Cajtung", die ab dem 8.10.1945 erschien. Sie war die bekannteste und auch auflagenstärkste Lagerzeitung im amerikanischen Sektor. Ihr Initiator, Herausgeber und Chefredakteur war Dr. Samuel Gringanz. Ihm gelanges, engagierte Journalisten und Laienjournalisten zur Mitarbeit zu bewegen. Die Zeitung wurde in jiddischer Sprache geschrieben. Später wurde die "Landsberger Lager Cajtung" ing "Jidisze Cajtung" umbenannt, da sie schon lange nicht mehr nur Lagerzeitung war, sondern in der ganzen amerikanischen Zone zu lesen war. Die Zeitung hatte eine Auflage bis zu 15000 Stück. Wegen der großen Auswanderungswelle 1948 verlor die Zeitung immer mehr an Auflage. Als es dann auch zu finanziellen Problemen kam, konnte die "Jidisze Cajtung" ab Ende 1948 nicht mehr erscheinen.

Die fachliche und schulische Ausbildung im Lager Landsberg ist untrennbar mit dem Namen Jacob Oleiski verbunden. Er wares, der schon im August 1945 eine kleine Schule einrichtete. Der Unterricht wurde in Jiddisch gehalten, der Lehrstoff warzionistisch geprägt. Am 1.10.1945 wurde das erste offizielle Schuljahr begonnen. Auch Sprachkursefür Erwachsene wurden angeboten. Erwachsenenbildung war Oleiskis Hauptanliegen. Dazu mußte er bei den DPs das Bewußtsein schaffen, daß Arbeit nichts Feindliches ist, wie in den Arbeitslagern der Nationalsozialisten; nur so könne die gegenwärtige Lethargie überwunden werden. Außerdem sei man mit einer guten Ausbildung für das harte Leben im Palästina vorbereitet. Bereits im November 1945 konnten Fachschulen für Schlosserei,

Tischlerei, Stoffverarbeitung und Radiomechanik angeboten werden. Rund 300 Kinder besuchten eine Volksschule. Seit Oktober 1945 gab es auch eine Volkshochschule, an der Biologie, Soziologie und allgemeine Geschichte unterrichtet wurde. Für die landwirtschaftliche Ausbildung wurden zwei Kibbutzim außerhalb von Landsberg eingerichtet. Das erste war die ehemalige NS-Schule Greifenberg, das aufgrund seiner modernen Bauart besonders geeignet war für ein derartiges landwirtschaftliches Kollektiv. Das andere Kibbutz stand in Holzhausen am Ammersee. Es war in einem Haus untergebracht, in dem auch eine von Nonnen betreute Schule für lernbehinderte Mädchen war. In den ersten Tagen nach dem Krieg kümmerten sich die Nonnen auch um die eintreffenden Juden. Ein Beispiel deutsch-jüdischer Zusammenarbeit, das seine Parallele auch in St. Ottilien findet. Auch hier sind die eintreffenden Juden vom Personal des Soldatenlazaretts gepflegt worden.

Besonders in Landsberg spielt der Joint eine wichtige Rolle. Dasich die Delegationen des Lagerkommitees mehr um verwaltungstechnische Dinge kümmerten, konnte der Joint mehr sich um persönliche Anliegen kümmern. So half Rabbi Alexander Rosenberg vom Joint den orthodoxen Juden dabei, Möglichkeiten zu schaffen für die Gläubigen, ihr Leben nach den strengen jüdischen Regeln zu führen. Es wurden Betsäle und eine Jeschiwa 16) eingerichtet. Auch alte jüdische Festewurden nach altem Brauch gefeiert; so zum Beispiel feierte man am 17. März 1946 das Purim Fest. 17) Geradedieses Fest beging man in Landsberg besonders großzügig, um Hitler, der im Jahre 1943 voraussagte, daß kein Jude jemals wieder Purim feiern würde, zu widerlegen und aller Welt zu zeigen, daß die Juden und nicht Hitler Sieger waren. Exemplare des Buches "Mein Kampf" das Hitler ja in Landsberg während seiner "Haft" geschrieben hat, wurden verbrannt und Transparente mit Hitler-Karikaturen herumgezeigt.

Wie am Anfang gesagt, war Landsberg eines der größten DP-Lager in Deutschland. Am 1.10.1945 lebten hier etwa 5500

Juden, davon 3600 Männer (über 14 Jahre), 1600 Frauen (über 14 Jahre) und 300 Kinder, nur davon 20 unter sechs Jahren. Diese Tatsache ist nicht untypisch, bedenkt man, daß der NS-Tötungsmaschinerie besonders Kinder zum Opfer gefallen sind. ImJanuar 1946 befanden sich in Landsberg 6200 Juden. Bis zur großen Auswanderungswelle nach Israel im Jahre 1948 verblieben dort etwa 4500 - 5000 DPs. In der bevölkerungsstärksten Zeit, also 1946, standen 6000 Lagerbewohner 11000 Landsberger Bürger gegenüber, die das Lager mit Lebensmitteln mitversorgen mußten 28) Hier bauten sich zwangsläufig Spannungen auf. Diese Spannungen entluden sich im Mai 1946; im Lager Landsberg kam es zu einem Aufstand, nachdem ein jugendlicher Jude von Dießen aus kommend nicht ankam. Die DPs glaubten an seine Ermordung. Daraufhin zogen sie protestierend in die Stadt. Es kam zu tätlichen Auseinandersetzungen mit der Bevölkerung. Die Anführer dieses Aufstandes wurden von einem US-Militärgericht streng bestraft. Zu einer weiteren Demonstration der Lagerbevölkerung, einer friedlichen und dafür um so mehr politischen, kam es im November 1945: Damals protestierten die DPs gegen die britische Palästinapolitik, Dieser Protest war verbunden mit einem Hungerstreik parallel zu einer ähnlichen Veranstaltung in Föhrenwald und einem Generalstreik in Palästina.

1951 wurde das Lager Landsberg geschlossen. Seine restlichen Bewohner wurden verlegt in das Lager Feldafing. Während der Zeit 1945 bis 1951 lebten in Landsberg insgesamt 23 000 DPs. Eine Mehrheit von ihnen verließ das Lager in Richtung Israel.

Zur Bedeutung des Lagers Landsbergs schreibt die Münchner Historikerin Dr. Wetzel:

"Die Bedeutung dieses Zentrums jüdischen Lebens kann man an den vielen Besuchen bedeutender Persönlichkeiten aus Amerika und Palästina ablesen.

Earl G. Harrison wählte Landsberg als Ausgangspunkt für seinen Bericht über die DP-Lager in der US-Zone, Ben Gurions Besuch am 21.10.1945 brachte zionistischen Aufbauoptimismus in das aussichts-

los erscheinende Lager-Leben der Juden. (...)

Darüber hinaus diente, das dem Lager Landsberg angeschlossene Krankenhaus St. Ottilien, am 25. Juli 1945, als Treffpunkt für die Generalkonferenz der jüdischen Überlebenden aller Zonen Deutschlands und Österreichs, deren Ergebnis die Wahl eines Präsidiums für das ZK der Juden in Bayern war."31)

2.2. Das DP-Krankenhaus St. Ottilien

2.2.1. Das KZ-Außenlager Kaufering¹⁾

Ab 1933 errichteten die Nationalsozialisten zuerst in Deutschland, dann in Österreich und in den besetzten Gebieten sogenannte Konzentrationslager zur Erfassung, Inhaftierung und Ermordung ihrer politischen Gegner, wie Juden, Zigeuner, Homosexuelle, Sozialisten oder Geistliche. Die ersten Konzentrationslager dienten vor allem zur Inhaftierung der eben genannten Personengruppen. Die bayerischen Konzentrationslager Dachau und Flossenburg waren neben Bergen-Belsen, Mauthausen, Buchenwald, Neuengamme und Oranienburg die wichtigsten Lager in Deutschland und Österreich. Auschwitz, Birkenau, Belzec, Chelmno, Sobibor und Treblinka waren Vernichtungslager und dienten der Ermordung von Juden. 2) Von 1933 - 1945 ermordeten die Nationalsozialisten etwa 6 Millionen Menschen. In der Endphase des "3. Reiches" wurden auch die deutschen Konzentrationslager in Vernichtungslager umfunktioniert. Neben den eben erwähnten Lagern gab es aber in ganz Deutschland weitere Konzentrationslager, deren Existenz zum Teil der Bevölkerung bis heute nicht bewußt ist. Zu solchen Lagern gehören auch die elf Konzentrationslager des KZ-Außenlagers Kaufering bei Landsberg am Lech. Als 1944 die deutsche Flugzeugproduktion durch schwere alliierte Luftangriffe in Bedrängnis kam, gründete man den sogenannten "Jägerstab". Aufgabe dieses Stabes war die gesicherte Produktion von Jägerflugzeugen. Dazu gehörte die Herstellung der Me 262, die, auf die Anordnung Hitlers hin, in 6 unterirdischen Jägerfabriken abgewickelt werden sollte.

Drei solcher unterirdische Fabriken sollten im Raum Landsberg am Lech errichtet werden. Wegen der besonderen Bedeutung dieses Projekts, das den Tarnnamen "Ringeltaube" erhielt, für den Ausgang des "totalen Krieges" wurden beste Bautechniker und ein Großteil der bayerischen Bauindustrie für dieses Projekt angeworben. Als die von Mussolini versprochenen italienischen Arbeiter nicht kamen, wurden - auf den Vorschlag Hitlers hin - ungarische Juden aus Konzentrationslagern eingesetzt. Am 18.6.1944 erreichten die ersten 500 als "arbeitsfähig" eingestuften Juden aus Auschwitz kommend Kaufering. Es wurden elf verschiedene Lager gegründet. Vom 18. Juni 1944 bis zum 9. März 1945 wurden dort 28838 Häftlinge registriert, die ausschließlich jüdisch waren. Es waren italienische, litauische, ungarische, griechische, französische und österreichische Juden. Die KZs, die sich immer in der Nähe von Siedlungen, Eisenbahnlinien und Straßen befanden, lagen bei den Ortschaften Igling, Hurlach, Obermeitingen, Erpfting, Kaufering, Seestall, Türkheim und bei der Stadt Landsberg am Lech. Die Häftlinge arbeiteten in einer Munitionsfabrik, beim Eisenbahnbau und hauptsächlich bei der Errichtung der Jägerfabriken des Projekts "Ringeltaube". Hunger, Epidemien, schlechte medizinische Versorgung, das Leben in Erdhütten und die schlechte Behandlung durch Wachmannschaften liefen auf eine "Vernichtung durch Arbeit" hinaus. Zwei der elf Lager waren reine Krankenlager. Ungefähr 11000 starben in diesen 10 Monaten in Kaufering. Sie sind in Massengräbern, die bei den KZS liegen begraben. 3)

2.2.2. Befreiung eines Transportzuges mit jüdischen Häftlingen bei Schwabhausen 4)

In der Zeit um den 25. April gelang es der US-Armee über Frankfurt hinaus in den süddeutschen Raum vorzudringen und bei Dillingen die Donau zu überqueren. Die deutsche Wehrmacht reagierte auf diese Ereignisse, indem sie Truppen, Munition und Verpflegung zusammenzog und auf Schienen in Richtung München und Tirol transportierte. Diese Züge wurden oft von britischen Jagdbombern angegriffen und bombardiert. Ebenso be-

gann man mit der Räumung und Evakuierung der Konzentrationslager. Auch sie sollten nach Tirol in Fußmärschen und Eisenbahntransporten evakuiert werden. So wurde auch ab dem 23. April 45 die Außenstelle des Lagers Dachau, Kaufering evakuiert. Diese Evakuierung vollzog sich zum einen durch Fußmärsche - Es wurde ein Häftlingszug gesehen, der durch den Ort Schwabhausen in Richtung Fürstenfeldbruck von SS-Männern getrieben wurde⁵⁾ - und zum anderen durch Häftlingstransporte auf Schienen. Im "Krankenlager" Hurlach bei Landsberg wurden Schwerkranke, d.h. KZ-Häftlinge, die an Flecktyphus, Tuberkulose und anderen akut fieberhaften Infekten erkrankt waren, auf offene Güterwagen verladen und zum Lager I, das war die Baufirma Holzmann bei Kaufering, verfrachtet. Ein solcher Zwischentransport zwischen Hurlach und Kaufering wurde von Fliegern der Alliierten bombardiert. Dabei gab es hunderte von Toten und Verletzten. In Kaufering wurden dann 70 - 80 Häftlinge jeweils in einen Güterwaggon verfrachtet. Bei diesem Häftlingszug befanden sich auch Juden, die in den KZs als Ärzte oder Schreiber arbeiteten. Im ganzen bestand dieser Transportzug nun aus 3500 Häftlingen, von denen 95 % Juden waren. 6) Am Ende des Zuges waren Personenwagen, in denen Lagerkapos und Wachsoldaten saßen. Der Zug, der nicht mit einer Flak zur Verteidigung bestückt war, setzte sich am 26.4. um 12 Uhr nachts in Bewegung. Er kam nur langsam voran und blieb oft stundenlang stehen. Am 27.4. morgens befand sich der Zug 12 km von Landsberg entfernt kurz vor dem Ort Schwabhausen. Er blieb auf freier Strecke auf dem linken Bahngleis stehen, denn zum Schutz der Bahnhöfe durften keine Züge mehr einfahren. Der Zug, der zwischen zwei Wäldern stand war den britischen Flugzeugen schutzlos ausgeliefert. Schon am Vorabend, den 26.4. muß die britische Aufklärung den Zug gesehen haben. So beschossen auch britische Jagdbomber am Vormittag des 27.4.7) den Häftlingszug. Die Häftlinge hatten keine Möglichkeit zu entkommen, da ein SS-Obersturmführer befahl: "Wer den Zug verläßt, der wird erschossen, auch während eines Luftangriffes."8) Viele der wehrlosen Zuginsassen wurden verletzt und getötet. Gegen Mittag stellt sich ein zweiter Zug neben den Häftlingszug auf das rechte Gleis. Es ist ein Militärzug

mit Luftwaffensoldaten, der am Anfang und am Ende mit einer Flak bestückt ist. Es kommt zu einer zweiten Angriffswelle der britischen Jagdbomber, die, da sie nun auf Gegenwehr stoßen immer wieder kommen. Diese zweite Angriffswelle trifft besonders den Häftlingszug. Als erste verlassen SS-Posten und Lagerkapos den beschossenen Zug. Danach versuchten auch die gehfähigen Häftlinge in den Wald zu flüchten. Am Ende des Angriffs zählte man 136 Tote und 80 Schwerverletzte. 9) Diese Verwundeten lagen zwischen den Toten in den Waggons und konnten kaum von den beiden jüdischen Ärzten Dr. Nochum Katz und Dr. Zalman Grinberg versorgt werden, da die Verletzungen zu kompliziert waren und Erste-Hilfe-Mittel spärlich waren. Um etwa 18 Uhr gaben die SS-Posten den Häftlingen, die sich im Wald neben dem Geleise befanden den Befehl wieder in den Zug zur Weiterfahrt einzusteigen. Um wieder Disziplin in die Menge zu bringen, schossen die Posten wild um sich. Trotz angehender Dunkelheit trafen sie einige Juden und töteten sie. Kurz nach dieser Schießerei setzte der Zug mit zwei neuen Lokomotiven seine Fahrt fort. Zurückblieben viele Juden in den angrenzenden Wäldern, die zum Teil schwer verletzt waren. Unter ihnen waren auch die beiden Ärzte Dr. Katz und Dr. Grinberg. Da im nahen Dorf Schwabhausen immer noch Luftwaffenverbände lagen, mußten die Juden im Wald übernachten. In dieser Nacht starben 18 Menschen. Am nächsten Tag gelang es Grinberg, der sich als Sprecher der Juden einsetzte, den Bürgermeister von Schwabhausen in Verhandlungen davon abzubringen, die 400 bis 500 Juden abzutransportieren. Unter dem Druck der nahenden US-Armee sah sich der Bürgermeister zu diesem Sinneswandel gezwungen. Die befreiten jüdischen Häftlinge wurden im Dorf aufgenommen. Dort wurden sie mit Hilfe des Dorfarztes Dr. Arnold, dem ehemaligen Chefarzt des Soldatenlazaretts St. Ottilien, gepflegt und notdürftig mit Lebensmitteln versorgt. Am Sonntag, den 29.4.1945 marschieren amerikanische Soldaten in Schwabhausen ein. Dies bedeutet die endgültige Befreiung der 400 bis 500 jüdischen Häftlinge.

2.2.3. Das Wehrmachtslazarett St. Ottilien wird DP-Krankenhaus

Im nahegelegenen Kloster der Missionsbenediktiner St. Ottilien, das ungefähr 15 km östlich von Landsberg liegt, war seit 1939 ein Reservelazarett untergebracht. Nach Auflösung des Klosters wurde St. Ottilien offiziell ein Lazarettort, 1841 der unter dem Schutz des Roten Kreuzes stand, d.h. St. Ottilien durfte im Krieg nicht bombardiert werden. In den letzten Kriegsmonaten war ganz St. Ottilien von Verwundeten belegt.

Seit dem 29.4. sind nun die Juden, die seit ihrer Befreiung bei Schwabhausen untergebracht waren mit Hilfe eines US-Offiziers und des Arztes Dr. Arnold unter der Führung des jüdischen Arztes Dr. Zalman Grinberg 10) in das Wehrmachtslazarett St. Ottilien gebracht worden. Vor dem Einmarsch der Amerikaner in St. Ottilien wurden wohl diese Juden ohne Wissen des damaligen Chefarztes Dr. Meier in einem der Kellerräume des Seminars gepflegt. "Die Unterbringung der Verwundeten vom bombardierten Eisenbahnzug geschah anscheinend ohne Einbeziehung des Chefarztes, Oberfeldarzt Dr. Meier." 11) Erst als die Amerikaner in Sankt Ottilien eimmarschiert waren, konnten die Juden mit Hilfe der amerikanischen Soldaten ihr Recht gegenüber der Lazarettleitung geltend machen. Auf die Anfrage Dr. Grinbergs, ob das Lazarett schwerverletzte Juden aufnehmen würde, antwortete Dr. Meier nach Aussage von Frau Grube 12): "Juden haben in einem deutschen Lazarett keinen Platz." Wohl auf diese Antwort und das arrogante Verhalten der Lazarettleitung hin haben die Amerikaner die Räumung des Wehrmachtslazaretts angeordnet. "Aber am nächsten Morgen fuhren mehrere amerikanische Lastwagen vor, in die eine Anzahl deutscher Patienten Hals über Kopf verladen werden mußten. Die Patienten lagen auf den sogenannten Krankentragen und waren teilweise anscheinend nur mit dem Krankenhemd bekleidet. Deutsche Schwestern und Helferinnen beeilten sich, den Frierenden denn es war kalt - noch Decken überzuwerfen, soweit ihnen das in der Hetze noch möglich war. Vermutlich wurden diese Verwundeten ins Lazarett nach Feldafing gebracht. (...) Wenig später wurde ein Teil der deutschen Ärzte, jedenfalls alle Parteigenossen und sämtliche Offiziere, nach Moosburg in ein Internierungslager abtransportiert." 13)

Captain Raymond, der die Übernahme des Lazaretts durch die Juden leitete, unterstellte das deutsche Personal Dr.

Grinberg. Ebenso ordnete er ein militärisches Begräbnis mit allen Ehrenbezeugungen an für die beiden ersten Juden, die in St. Ottilien starben. Mit Hilfe Raymonds wurden die letzten Juden aus Schwabhausen in das Krankenhaus nach St. Ottilien transportiert. Den Zustand der Juden, die St. Ottilien erreichten, beschreibt Erika Grube so: "Die Menschen aber, die hier zu uns kamen, sie hatten überhaupt kein Gefühl mehr, das war wie innen ausgebrannt, als hätten sie nicht mehr fühlen können nach all dem, was sie erlebt hatten. Das war der seelische Eindruck. Der körperliche Eindruck war noch entsetzlicher. Ich sehe noch die Patienten vor mir, die wirklich nur Gerippe waren, und darüber eine seltsam schilfernde Haut hatten."

Die Zahl der Juden, die Dr. Grinberg von Schwabhausen nach St. Ottilien brachte betrug etwa 500. 15) In den folgenden Tagen kamen immer mehr Juden nach St. Ottilien: Juden, die in den umliegenden KZs inhaftiert waren und schwer erkrankt waren. In Zusammenarbeit mit einem Rabbi namens Abraham J. Klausner, der mit der US-Armee nach Deutschland kam, im Mai als Rabbi in einem sogenannten "Evacuation Hospital" in Dachau eingesetzt wurde und entgegen anderslautenden Befehlen noch bis zum September 1946 in Deutschland blieb, um sich dort für die jüdischen DPs einzusetzen, gelang es Grinberg kranke Juden aus Kaufering und Dachau nach St. Ottilien zu verlegen. Klausner und Grinberg erreichten auch bald, daß St. Ottilien als offizielles jüdisches DP-Lager anerkannt wurde. 16) Die Zahl der Juden in St. Ottilien betrug annähernd 550 Ende Mai 1945.

In diesen ersten Wochen und Monaten muß die Situation in St. Ottilien unerträglich gewesen sein. Das Kloster war natürlich mit einer so großen Anzahl von Menschen überbelegt. Die Juden, die so schwer erkrankt waren, daß sie zum Liegen gezwungen waren, lagen anfangs auf Strohlagern dicht nebeneinander. Alle Gänge, Keller und Räume waren belegt mit solchen Lagern. Selbst das Refektorium soll mit Kranken in den ersten Tagen belegt worden sein. 17) Die meisten der Juden im Lager hatten noch ihre gestreiften Häftlingsanzüge aus den Konzentrationslagern an. Viele von ihnen waren an Flecktyphus und TBC erkrankt. Ebenso viele waren an Polyneuritis erkrankt aufgrund von Mangelerscheinungen. Hinzu kam, daß die DPs schon in den ersten Tagen von den Amerikanern mit Fett und Vollmilch ernährt wurden. Viele von den Juden hatten seit sechs oder mehr Jahren kein Gramm Fett gegessen. Da das Fett also nicht mehr vom Körper verarbeitet werden konnte, starben viele über Nacht an einer Fettembolie. Weil in diesen Tagen kein leitender Arzt anwesend war, der zum einen Erfahrungen mit solchen Hungersymtomen hatte, zum anderen kein Arzt fähig war das Krankenhaus auch organisatorisch zu überblicken, kann man wohl kaum nur den Amerikanern und Dr. Grinberg die Schuld an dieser Tatsache geben. 18) Über die Zahl der Toten im ersten Monat kann man wenig sagen. Die Zahl der Toten, die Grinberg in seinem Bericht an den Jüdischen Weltkongress auf Seite 4 angibt, beträgt 35 Tote bis zum 31.5.1945. Wohingegen Frau Grube die Situation im Lager so schildert: "Die Pfleger liefen herum - eiligst - sie trugen jeden Morgen Tote in das Seminar und bahrten sie dort im Keller auf. Was heißt aufbahren? Sie lagen halt auf diesen Tragen mit zwei Stöcken und Segeltuch dazwischen." Eben diese Pflegerin spricht von weit mehr als 35 Toten im ersten Monat. Die Toten wurden in einem Stück Wiese links vom Klosterfriedhof begraben. Auf diesem Massengrab wurden später von einigen Angehörigen Grabsteine aufgestellt. 19)

In dieser Zeit, in den ersten zwei Monaten war wohl weder an die Ausübung religiöser Bräuche, noch an sonstige Aktivitäten in politischer, erzieherischer oder religiöser Hinsicht zu

denken. Da in das DP-Krankenhaus ohnehin nur die Kranken und verletzten jüdischen DPs kamen, ging es hier in einem täglichen Kampf um das bloße Überleben. Das DP-Krankenhaus St. Ottilien hatte in diesen Tagen bis zu 600 Patienten. Am Anfang unter diesen 600 Patienten keine Kinder, der jüngste Patient soll 17 Jahre alt gewesen sein. 20) Später kamen immer mehr Kinder nach St. Ottilien, insbesondere Waisenkinder, für die dann auch ein Kindergarten und eine Schule eingerichtet wurden.

2.2.4. Das Befreiungskonzert am 27.5.1945

Als erste religiöse und politische Aktivität der Juden in St. Ottilien kann man das Befreiungskonzert werten, das am 27.5.1945 auf dem Platz vor dem Seminar bei St. Florian stattfand. Mehr als 400 Männer und Frauen nahmen an diesem Befreiungskonzert teil. Viele von ihnen waren noch in ihrer KZ-Kleidung, - "many still Dachau striped." 21), manche lagen auf Tragen, manche kamen auf Krücken und wiederum andere saßen in Rollstühlen. 22) Die Juden hatten sich weiße Tücher umgelegt, als eine Art Gebetsmantel. Neben Dr. Grinberg nahmen an der Feierlichkeit auch Rabbi Samuel Snieg²³⁾ und Benesch Tktatsch, ein Gesetzesgelehrter aus Kovno teil. 24) Aber ebenso waren Menschen aus anderen DP-Lagern gekommen, so auch Samuel Gringauz und Jacob Oleiski aus Landsberg. Amerikanische, französische, englische Soldaten und das deutsche Personal besuchten dieses Befreiungskonzert. 25) Grinberg eröffnet das Konzert mit einer Rede, in der er seinen persönlichen Leidensweg beschreibt und die zentrale Frage in den Mittelpunkt stellt: "Are we able to enjoy this day, are we able to celebrate?"26) Er ruft dazu auf der Toten zu gedenken. Nach dieser Rede intonierte der Kantor ein traditionelles jüdisches Gebet. Der musikalische Teil der Veranstaltung wurde begonnen mit dem Abspielen der Nationalhymnen der USA, Frankreichs, Englands und der UDSSR. Es spielten Mitglieder des ehemaligen Kovnoer Ghetto-Orchesters unter der Leitung von Michael Hofmekler, die sich später dann "St.-Ottilien Orchester" nannten. Nach Melodien von Bizet und Grieg sang die

berühmte Henia Durmashkin ein Lied aus dem Vilnaer Ghetto. Am Ende des Konzerts sangen alle Juden die Hatikvah, die zionistische Hymne. 27) Yehuda Bauer nennt dieses Konzert "the first performance of the She 'erit Hapletah", die erste Vorstellung der She 'erit Hapletah. 28)

2.2.5. Der Anfang im DP-Krankenhaus St. Ottilien

Die Lage in St. Ottilien beginnt aber nicht, sich seit diesem Ereignis zu normalisieren, sondern ganz im Gegenteil: das Krankenhaus wächst weiter. Im September 1945 wurden in St. Ottilien 750 Juden gepflegt. 29) Insgesamt wurden bis September 1945 1200 Juden in St. Ottilien aufgenommen. Der Veröffentlichung der Rede Grinbergs beim Befreiungskonzert im Mai 1945 in den USA wurde ein dramatischer Appell an die Juden Amerikas beigefügt, zu spenden für die Juden in St. Ottilien. Dieser Appell ist voll von der Enttäuschung, die die aus den KZ befreiten Juden empfanden über die nicht empfangenen Hilfs^{c} leistungen - sowohl materielle Hilfe , als auch $\operatorname{morali-}$ sche Unterstützung - ihrer amerikanischen Glaubensbrüder: "The jews of the word had forgotten their own people! (...) But you as the American people, you as the American Jews, have not helped - have refused to help. You, all together are at this moment responsible for the slow destruction of the Jewish race in Europe." 30) Dem Appell war die Adresse beigelegt, an die Spenden geschickt werden konnten. 31) Aus diesem Spendenaufruf läßt sich die Hilflosigkeit und Niedergeschlagenheit herauslesen, die für alle jüdischen DPs typisch war: zu ihrer schlechten gesundheitlichen Konstitution kam nun auch die Angst, um die eigene Existenz, das Gefühl im Stich gelassen worden zu sein von den Juden der Welt und vom Zionismus und dann noch als große psychische Belastung: Die Erinnerungen an die Jahre im KZ.

Treffen nun all diese Kennzeichen auch auf die jüdischen DPs in St. Ottilien zu? Die Versorgungslage im Krankenhaus St. Ottilien war nicht schlechter, sondern besser als in anderen $\frac{Monsten}{V}$ Lagern, weil hier in den ersten Über US-Armee, die UNNRRA und

auch das Kloster, das seit Ende des Krieges wieder restituiert war, zusammenarbeiteten. Die US-Armee hatte die Verwaltung des Krankenhauses in den ersten fünf Monaten inne. Sie hatte sich in das ehemalige Pilgergasthaus, das an der Stelle stand, wo heute der Exergitienhausparkplatz ist einquartiert. MPs, das ist die Polizei der US-Armee, kontrollierten die Straßen, die nach und aus St. Ottilien führten; denn St. Ottilien war zu amerikanischem Besatzungsgebiet off limits erklärt worden; d.h., daß niemand St. Ottilien verlassen oder betreten durfte ohne einen speziellen Passierschein. Nach drei Monaten wurden diese Vorschriften aufgehoben und ersetzt durch normale Kontrollen. Später gingen auch diese Aufgaben in die Hände der Juden über, die dann mit zivilen Posten Aus- und Eingänge St. Ottiliens bewachten. Nach ungefähr fünf Monaten zogen sich die Amerikaner aus der Verwaltung zurück und legten sie in die Hände des jüdischen Lagerkommitees unter der Leitung von Dr. Grinberg. 32) UNNRRA-Offiziere - die UNNRRA zeichnete auch seit Anfang an für die Versorgung des Lagers verantwortlich - blieben aber nach wie vor in St. Ottilien. 33) Im Laufe des Jahres zogen sich die UNNRRA-Offiziere immer mehr zurück, waren aber dennoch present. 34) Auch an der Versorgung des Krankenhauses gewann die jüdische Organisation Joint immer mehr Anteil. Anscheinend hatten sich die amerikanischen Juden die Hilfsappelle der europäischen DPs zu Herzen genommen. Auch das Kloster hatte Anteil an der wirtschaftlichen Versorgung des Krankenhauses. Klosterwäscherei, Küche und Landwirtschaft arbeiteten auch für das DP-Krankenhaus. Inwieweit die DPs dabei selbst mitbeschäftigt waren, ist ungeklärt. Ebenso kamen im Gegenzug Brüder des Klosters zur Behandlung zu den Ärzten des Krankenhauses. Die medizinische Verwaltung und Versorgung des Krankenhauses hatten von Anfang an die Juden in der Hand. In der Anfangszeit gab es drei Ärzte. Chefarzt war Dr. Grinberg, er hatte noch zwei Kollegen: Dr. Katz und eine russische Chirurgin. Auch das deutsche Personal des Krankenhauses, das noch teilweise in Zimmern des Klosters wohnte und erst später nach Geltendorf umzog, unterstützte die Ärzte.

Das Gefühl der Juden, im Stich gelassen worden zu sein, än-

derte sich erst, nachdem sie sich in ihrer Existenzangst anklagend an die Juden der Welt richteten: Der Joint errichtete in der ganzen amerikanischen Zone Büros, um immer für die Anliegen und Bedürfnisse der Juden present zu sein. Er beteiligte sich nicht nur an der Versorgung der Lager, sondern kümmerte sich auch um die Emigration der Juden und spielte eine Vermittlerrölle zwischen den DPs und der US-Armee oder der UNNRRA.

Gerade auch für die Juden in St. Ottilien war es sehr aufbauend, daß St. Ottilien zu einem Zentrum der Politik der She 'erit Hapletah wurde. 35) Auch für die Juden anderer DP-Lager war es wichtig, eine eigene Politik, eine eigene Verwaltung und somit ein neues Selbstwertgefühl zu schaffen.

Die Blockade Palästinas durch England bedeutete für die jüdischen DPs in Deutschland eine große Enttäuschung. Der Gedanke an eine Emigration nach Palästina mußte zurückgestellt werden. Trotzdem ging die zionistische Idee nicht unter. Um das Bewußtsein für Eretz-Israel wieder aufzurichten, besuchte David Ben-Gurion am 21.10.1945 St. Ottilien. 37) St. Ottilien war geschmückt mit der blau-weißen zionistischen Fahne; Kinder mit Blumen begrüßten Ben-Gurion. Bevor Gurion weiter reiste nach Landsberg, unterhielt er sich noch mit Zalman Grinberg.

2.2.6. Das Leben im DP-Krankenhaus St. Ottilien

Ab welchem Zeitpunkt sich das Leben in St. Ottilien normalisierte ist ungewiß. Eines läßt sich aber im Laufe der Zeit feststellen: St. Ottilien verliert seinen Krankenhauscharakter und gewinnt Züge, die an ein normales DP-Lager erinnern. Das geht soweit, daß ein Lager und das Krankenhaus parallel existieren, d.h. in St. Ottilien gibt es DPs, die dort ständig leben und DPs, die dort nur kurzzeitig im Krankenhaus gepflegt werden. Am 24.12.1946 betrug die Zahl der Krankenhausbewohner 246, und die der Lagerbewohner 285. Also betrug die Bewohnerzahl in St. Ottilien im Jahre 1946 etwa 550.

des lugers

ecs.

Jetzt erst ab diesem Zeitpunkt kann man Aussagen über die Zusammensetzung der Lagerbevölkerung machen: Ein Teil der Juden, die in St. Ottilien lebten, war polnischer Herkunft. Wie alle Ostjuden waren auch die polnischen Juden tiefgläubig. Schon bald nach der Gründung des Krankenhauses versuchten sie wieder an ihren Glaubensregeln festzuhalten. Sie begannen auch bald nach alter Gewohnheit zu handeln. "Sie hatten sich kleine Bauchläden gebastelt, die sie an Riemen vor sich hängen hatten, und darin verkauften sie schon alles, was sie hier hatten bekommen können vor allem durch die Amerikaner."39) Eine andere große Gruppe unter den Juden in St. Ottilien waren Balten. Sie waren wie die Polen sehr lange im KZ'. Die baltischen Juden waren größtenteils sehr gebildet, viele von ihnen waren Akademiker, wie Dr. Grinberg Arzt oder wie Samuel Snieg Rabbi. Einige von ihnen verachteten die Polen wegen ihres geringen Bildungsgrades. Die dritte große Gruppe im Krankenhaus waren die Ungarn. Sie kamen erst spät ins KZ. Die meisten von ihnen waren keine gläubigen Juden, sondern nur Juden durch Geburt. Sie bildeten eine Extra-Gruppe, weil sie sich mit den anderen Juden nicht verständigen konnten, da sie das überall gesprochene Jiddisch nicht beherrschten. 40) Jiddisch war also auch die Sprache der Juden in St. Ottilien. Neben den eben angeführten Volksgruppen lebten auch viele tschechische, slowakische und griechische Juden in St. Ottilien. Auch wenige deutsche Juden ließen sich hier gesund pflegen.

Über die Altersstruktur im Lager St. Ottilien lassen sich erst ab dem 24.12.1946 sichere Angaben machen. Insgesamt lebten an diesem Tag 531 Juden in St. Ottilien, davon nur noch 246 als ständige Krankenhausbewohner. (41) Von 531 Juden waren 49 Kinder im Alter von 0 bis 1, 56 Kinder im Alter von 2 bis 17, im Alter von 18 bis 45 331 Erwachsene, 46 Jahre und älter 95 Menschen. Auffallend ist die geringe Zahl von Kindern im Alter von 2 bis 17, von denen die meisten Waisen waren, die aus anderen Lagern nach St. Ottilien wegen der besseren Betreuung umgesiedelt worden waren. Am 25. Juni 1947 lebten 464 Juden in St. Ottilien. Den eben erwähnten "Installation Re-

ports" sind Informationen über Einrichtungen und die Lebensbedingungen im Krankenhaus St. Ottilien beigefügt. Unter der Rubrik Erziehung und kulturelles Leben wird angegeben, daß in St. Ottilien neben einem Kindergarten, eine Grundschule, Möglichkeiten zur Berufsausbildung, Strick-, Englisch- und Hebräischkurse existierten. Zur Erholung soll ein Theater in Sankt Ottilien gewesen sein mit Filmvorführungsmöglichkeit. Ebenso gab es eine Bibliothek 42) und einen Lesesaal. 1947 wurden unter derselben Rubrik angegeben: Konzerte, 43) Theater und Tanzveranstaltungen. Unter der Überschrift religiöse Tätigkeit findet man in dem Bericht vom 24.12.1946 folgende Einrichtungen: "religious school and synagogue." Bei dieser religiösen Schule handelt es sich um eine Thora-Schule, die im Haus St. Florian untergebracht war. Die Synagoge 44) befand sich im ersten Stock in der Süd-West-Ecke des Hauses St. Paulus. Hier kam täglich eine Gruppe von 10 bis 20 Juden zum Gebet zusammen. 45) Wieviele Rabbis die Gemeinde St. Ottilien betreuten, ist ungeklärt. Frau Erika Grube glaubt, daß ein oder zwei Rabbis ständig in St. Ottilien waren. Namentlich ist der litauische Rabbi Samuel Snieg bekannt. 46) Aber auch weitere jüdische Bräuche wurden in der Gemeinde St. Ottilien beibehalten. So gab es eine Küche, die koschere Speisen für die Strenggläubigen unter den Juden zubereitete. Ebenso wurden die Sabbath-Bräuche streng eingehalten. Im Garten des Klosters wurde auch eine Laubhütte zum Laubhüttenfest errichtet. 47) Unter der Überschrift "Auswanderung" kann man 1946 ein "No" lesen, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß viele Juden in ihrem Heimatcamp registriert waren und in St. Ottilien nur einen Krankenhausaufenthalt verbrachten. 1947 finden sich dazu keine Informationen, aber unter dem Punkt "Morale" steht ein "Good" verzeichnet. Ebenso im "Installation-Report" von 1947 erfährt man zum Thema Beschäftigung der DPs: "There are 97 DPs employed in this installation in addition to 90 policemen, 11 doctors, 18 medical personells, 61 adminsitration workers, 5 students and 9 teachers." 48) Versorgungsengpässe gibt es 1947 nur bei Kinderkleidung. Diese vom Joint erstellten Statistiken haben den Nachteil, daß sie nur den

Augenblick, an dem sie erstellt wurden erfassen. St. Ottilien war nämlich immer noch neben dem Lager ein Krankenhaus für alle DPs aus dem süddeutschen Raum, so daß es in St. Ottilien ein ständiges Kommen und Gehen der DPs gab.

Die Räume des Krankenhauses befanden sich in der ehemaligen Winterschule – das ist der heutige Altbauflügel des Exer
Éitienhauses – und im Seminar. Im unteren Geschoß der Winterschule waren OP-Räume eingerichtet. Ebenso wurden kranke Patienten in der Winterschule untergebracht. Im ersten Stock des Seminars waren Behandlungsräume. In den restlichen Räumen des Seminars lebten die gehfähigen Patienten. Zumindest in der Anfangszeit waren auch Teile des Klosters mit Behandlungsräumen belegt.

2.2.7. Die Politik der She 'erit Hapletah und St. Ottilien

Die erste von der She 'erit Hapletah organisierte Veranstaltung war das Befreiungskonzert am 27.5.1945 im DP-Krankenhaus Kloster St. Ottilien. Der Chefarzt von St. Ottilien Dr. Grinberg schlug in seiner Rede, die er auf dieser Veranstaltung hielt, den befreiten Juden vor, ihr Handeln gemeinsam abzustimmen. 51)

Am 1. Juli trafen sich 41 Repräsentanten der DP-Lager Bayerns in Feldafing zu einer Konferenz, in der die Gründung des "Zentralkommitees der befreiten Juden in Bayern" beschlossen wurde. Es war die Vertretung aller Juden, die sich in Bayern aufhielten oder wohnten. Dem Kommitee gehörten 20 Mitglieder an, unter ihnen auch Dr. Grinberg und Rabbi Klausner. Letzterer hatte diese Konferenz initiiert. Am 5. Juli 1945 wurde Dr. Grinberg zum Vorsitzenden des ZK gewählt.

Am 25. Juli 1945 wurde dann St. Ottilien als Ort für die 1. Konferenz der befreiten Juden aller Zonen ausgewählt. Obwohl die Teilnehmer dieser Konferenz nur aus den DP-Lagern der amerikanischen und britischen Zone - in der russischen Zone wurde nämlich die Existenz eines DP-Problems geleugnet und in

der französischen Zone lebten fast keine jüdischen DPs -, kamen fast 94 Delgierte aus 46 Lagern. Unter ihnen waren auch Vertreter des Lagers Bergen-Belsen, in derebritischen Zone, das mit fast 15000 DPs das größte in Deutschland war 53) und Vertreter österreichischer DP-Lager. Auch ein Abgesandter Palästinas, Elijahu Dobkin nahm teil Nachdem Dr. Grinberg die Konferenz eröffnet hatte, wurde über die verschiedenen Probleme der DPs in Deutschland diskutiert. Zum Ende der Diskussion wurde ein 14-Punkte-Programm verabschiedet. Es sah unter anderem die Anerkennung der Juden als Volk mit Heimat Israel, die volle Entschädigung der Verluste an Leben und Besitz durch die Deutschen und Autonomie für die jüdischen Lagerinsassen vor. 7 An diesem Abend wurde ein sechsköpfiges Präsi-ري المحمد على المحمد (dium gewählt, dessen Vorsitz der Landsberger Gringanz übernahm. 55) Daneben wurde eine zeitweilige Kommission bestätigt, der auch Zalman Grinberg angehörte. Am Ende wurde die Hatikvah gesungen. Ein zweites derartiges überregionales Treffen fand in der Geschichte der She 'erit Hapletah nicht mehr statt.

2.2.8. Die Auflösung des DP-Krankenhauses St. Ottilien

Nach der Gründung des Staates Israel und der damit verbundenen legalen Ausreisemöglichkeit für alle jüdischen DPs, nahm auch die Zahl der DPs, die in St. Ottilien lebten immer mehr ab. Es scheint, daß diejenigen Juden, die bis zum Jahr 1948 im Lager blieben auf eine legale Ausreisemöglichkeit nach Israel hofften. Denn schon vorher konnten viele gesundgepflegte Juden aus St. Ottilien ausreisen. Viele von ihnen, Länder wie Amerika und Australien als Ziel ihrer Emigration. Doch vor dem Mai 1948 entschlossen sich wenige Juden aus St. Ottilien für die illegale Einreise nach Palästina, obwohl durch Plakatwerbung für die neugegründete Stadt Tel Aviv auch die illegale Einreise nach Israel propagiert wurde.

Am 20.5.1948 lebten in St. Ottilien 255 DPs. ⁵⁷⁾ Als im November nur noch 28 DPs in St. Ottilien waren, wurde das DP-Lager und Krankenhaus St. Ottilien aufgelöst und die Gebäude dem Kloster St. Ottilien wieder zurückgegeben.

3. Schlußbemerkung

Am Ende des zweiten Weltkrieges standen alle Menschen in Deutschland vor einem neuen Anfang. Inwieweit tatsächlich ein Neuanfang praktiziert wurde oder doch nur im alten Trott fortgefahren wurde, kann man nicht beurteilen. Mit dem oft mißbrauchten Begriff "Stunde Null" kann man aber besonders die Situation der Juden im befreiten Nachkriegsdeutschland bezeichenen. Daß das Land, in dem Millionen von ihren Glaubensbrüdern ermordet wurden, nicht die Heimat ihrer Zukunft sein konnte, ist verständlich. Da sie aber in den ersten Monaten oder Jahren fähig waren, sich in anderen Ländern eine Heimat zu suchen, mußten in Deutschland Möglichkeiten geschaffen werden, die befreiten Juden zu pflegen und zu versorgen - die DP-Lager. In den ersten Monaten nach Kriegsende war hier in diesen Lagern nichts von einem neuerblühten Lebensmut oder von einer Freude über die Befreiung aus den Konzentrationslagern zu spüren. Vie-1mehr konnte man Depressionen, psychische Krankheiten und eine vollkommene Gefühlsarmut bei den Überlebenden des Holocausts festsellen. Noch mehrere Jahre nach dem Mai 1945 war die Selbstm σ drate unter den DPs erschreckend hoch. Die Unfähigkeit, die Erlebnisse aus den Konzentrationslagern zu verarbeiten, war hierfür der Grund. Erika Grube weiß auch von einem solchen Fall in St. Ottilien zu berichten: "Es gab einen jungen Mathematiker mit seinem Vater - es waren moskauer Juden, (...) er hat zwei Jahre bei uns gelebt, wir mochten ihn alle gern. Er hat nie vielgesprochen. Der Vater hat gut überlebt, aber der Sohn hat sich eines Tages aufgehängt, weil er hinterher nicht mehr zu sich kommen konnte."

Waren nundie DP-Lager nur Durchgangsstation oder doch für einen gewissen Zeitraum Heimat der Juden? Ich glaube nicht, daß einem Menschen Lager eine wirkliche Heimat bieten können. Sie waren aber doch für die Juden ein Platz, wo sie wieder mit ihren religiösen und anderen Lebensgewohnheiten beginnen konnten. Beispiel dafür ist das Befreiungskonzert am 27. Mai 1945 in St. Ottilien. Außerdem symbolisierten die DP-Lager

für die befreiten Juden den Neuanfang und den Wiederaufbau dessen, was Hitler und der Nationalsozialismus zerstört hatten. Hier errichteten sie sich ihre Zukunft- Eretz Israel, hier erhielten sie so etwas, wie eine politische und religiöse Identität. Gerade also hier in St. Ottilien geschahen Dinge, die außerordentlich bedeutend und wichtig sind. Man muß sich dieser Vergangenheit nicht schämen. Man darf sie aber vor allem nicht vergessen und verschweigen. Letzteres ist leider bis heute in St. Ottilien geschehen. Erst seit kurzem zeigen sich Ansätze, die Ereignisse vom Mai 1945 bis zum November 1948 nicht länger zu überfahren, sondern sich ihrer zu erinnern und ihnen den angemessenen Stellenwert in der Chronik Sankt Ottiliens einzuräumen. Auch dieses Erinnern kann ein Beitrag zur Versöhnung zwischen dem deutschen und dem israelitischen Volk sein.

Literaturliste

- 1. Ungedruckte Quellen YIVO-Institute for Jewish Research, New York City, DP-Collection Germany, folder 1-2310
- 2. Interwiev mit

Grube, Erika: Bewegungstherapeutin im DP-Krankenhaus St. Ottilien von 1945 bis 1947, 14.10.1989 in München

It does anders before well

3. Verwendete Zeitschriften Jüdische Rundschau, hrsg. v. Oskar Berger, Marburg/Lahn 1946 ff

Kreisbote, Landberg/Lech, 1989

4. Verwendete Literatur

Bauer, Yehuda : Flight and Rescue: Brichah, New York 1970

Heymont, Major Irving :Among the Survivors of the Holocaust
-1945. The Landsberg DP-Camp-Letters
of Major Irving Heymont, United States
Army, hrsg. von American Jewish Archives
Cincinnati 1982

Schwarz, Leo Walder: The Redeemers. A Saga of the Years 1945-1952, New York 1953.

Schwierz, Israel :Steinerne Zeugnisse Jüdischen Lebens in Bayern :eine Dokumentation, München 1988

Treml, Manfred und Kirchmaier, Josef:Geschichte und Kultur der Juden in Bavern, München 1988

Deneke, Bernward (Hrsg.) :Siehe, der Stein schreit in der

Mauer:Geschichte und Kultur der Juden

in Bayern / Ausstellungskatalog,Nürn
berg 1988.

Wetzel, Juliane : Jüdisches Leben in München, 1945-1951,
München 1987.

Gold, Volker: Zum Beispiel Schwabhausen: Das Kriegsende in einem oberbayerischen Dorf; eine Zusammenstellung von Augenzeugenberichten, Schwabhausen 1985.

Anlagen

- Anlage 1: Bild 1: Karte der NS-Konzentrationslager aus: Ploetz, Verlag: Der farbige Ploetz, Freiburg 1982, S.493.
 - Bild 2 und Bild 3: Bilder des KZ Kaufering nach der Befreiung.

aus Deneke, Bernward (Hrsg.): a.a.O.,S.476 und 477.

- Anlage 2: 1. Karte der DP-Lager in der US-Zone aus Wetzel, Juliane: a.a. O., Anhang.
 - 2. Einwohnerzahlen der DP-Lager Landsberg, Greifenberg, St. Ottilien.

aus Wetzel, Juliane: a.a.O., Anhang.

Anlage 3: Zeitungen der jüdischen DPs in Deutschland
Bild 1: DP-Express
Bild 2: Die Jüdische Rundschau
Bild 3: Landsberger Lager Cajtung

aus Deneke, Bernward, a.a.O., S.490 und 491 und Der Kreisbote: a.a.O., S.4.

- Anlage 4: Grinbergs Bericht an den jüdischen Weltkongress (Titelseite), aus YIVO -DPG folder 21.
- Anlage 5 : Appell an den jüdischen Weltkongress, ebd.
- Anlage 6: Spendenaddresse des DP-Krankenhauses ST. Ottilien, ebd.
- Anlage 7: Installation-Report 1946
- Anlage 8: Installation-Report 1947, aus YIVO-DPG folder 25
- Anlage 9: Protokoll der Konferenz der befreiten Juden aus der britischen und amerikanischen Zone (1.Seite) aus YIVO-DPG folder 21.
- Anlage 10 und Anlage 11 : "ST. Ottilien-die Heilstätte für Leib und Seele ",S.38 und S.39 aus der jüdischen Rundschau :a.a.0.
- Anlage 12: Bild 1:ehemaliger OP-Saal in der Winterschule (heute: Aufenthaltsraum im Exercitienhaus).

 Bild 2:ehemalige Synagoge im Haus ST.Paulus.

Anlage 13: Bild 1:ehemaliger Behandlungsraum, (heute Studiersaal im Internat).

Bild 2: Jüdischer Friedhof in St. Ottilien Bild 3: Jüdischer Friedhof in ST. Ottilien

An dieser Stelle will ich Erika Grube, Dr. Juliane Wetzel und Joachim Pagel (Fotos) für ihre Mitarbeit danken.

Ich erkläre	hier	emit,	daß	ic	h die	Facharl	beit	ohne	fremde	Hilfe
angefertigt	und	nur	die	im	Litera	aturver	zeich	nis a	ıngegebe	nen
Quellen beni	itzt	habe	: .							•

Türkenfeld, den 29.1.1990

Anmerkungen zur Einleitung

- 1) Siehe Wetzel, Juliane: Jüdisches Leben in München 1945-1951, München 1987, S. VI.
- 2) She 'erit Hapletah ist ein Ausdruck biblischen Ursprungs und bedeutet "Rest der Geretteten".

Anmerkungen zum Kapitel 2.1

- 1) Im folgenden wird für "Displaced Persons" die Abkürzung DPs verwendet.
- 2) Zu den folgenden Ausführungen vgl. die Arbeiten: Wetzel, Juliane: Jüdisches Leben in München 1945 1951, München 1987, S. 215-220 und Peck, Abraham J.: Jüdisches Leben in Bayern. Die Stimme von She 'erit Hapletah, in: Geschichte und Kultur der Juden in Bayern, Aufsätze, München 1988, S. 505-517.
- 3) Peck, Abraham J.: Jüdisches Leben in Bayern, a.a.O., S. 506.
- 4) Zur Bedeutung des hebräischen She 'erit Hapletah" s. Einleitung.
- 5) Vgl. dazu Wetzel, Juliane: Jüdisches Leben in München 1945 1951, a.a.O., S. 151, Anmerkung 22 s.
- 6) Peck, Abraham J.: Jüdisches Leben in Bayern, a.a.O., S. 507, Zitat aus Dinnerstein: America and the Survivors of the Holocaust, New York 1982, S. 43.
- 7) Die Nachfolgeorganisation der UNNRRA war ab Juli 1947 die IRO (International Refugees Organization).
- 8) Im Folgenden wird für "United Nations Relief and Rehabilitation Administration" die Abkürzung UNNRRA gebraucht und für "American Joint Distrubution Committee" die Abkürzung Joint.
- 9) Bauer, Yehuda: Flight and Rescue, New York 1970, S. 52/53.
- 10) Peck, Abraham J.: Jüdisches Leben in Bayern, a.a.O., S. 509.
- 11) ebd., S. 509.
- 12) Bauer, Yehuda: Flight and Rescue, a.a.O., S. 273.
- 13) Vgl. hierzu: Wetzel, Juliane: Jüdisches Leben in München, a.a.O., S. 80.
- 14) Zu den folgenden Ausführungen vgl.: Wetzel, Juliane: Jüdisches Leben in München 1945 1951, a.a.O., S. 234 241 und S. 244 262.

- Zu "Harrison-Report", s. 2.1.1. 15)
- 16) Zu den folgenden Ausführungen vgl.: Wetzel, Juliane: a.a.O., S. 220 - 232 und Heymont, Irving: Among the Survivors of the Holocaust, Cincinnati 1982.
- 17) Heymont, Irving: a.a.O., S. 8.
- 18) "Major Heymont war 27 Jahre alt, als er mit seinem Bataillon amerikanischer Infanterie nach Landsberg kam. Im Dezember 1945 wurde seine Einheit nach Zusmarshausen verlegt und 1964 verließ er die US-Armee im Rang eines Colonel. 1981 trat er nach 17-jähriger Tätigkeit bei einer amerikanischen Forschungsorganisation, die sich mit Verteidigungsfragen beschäftigte, als Vizepräsident zurück. Heymont sagte selbst, daß ihn die Erfahrungen in Landsberg wieder zu einem zwar nicht religiösen Juden, aber doch das Judentum bejahenden Menschen gemacht hätten. Kaum jemand im Landsberger Lager wußte, daß Heymont Jude war." Wetzel, Juliane: a.a.O., S. 222, Anmerkung 20.
- 19) Heymont, Irving: a.a.O., S. 26.
- ebd., S. 56 und S. 75. 20)
- 21) "Gringauz wurde 1900 in Ostpreußen geboren. Er studierte Jura, Wirtschaft und Philosophie. Nachdem er am Heidelberger Institut für Sozialwissenschaften seine Assistenzzeit verbrachte, wurde er Richter am Appellationsgericht in Memel. Von dort aus verschleppten ihn die Nazis in das Kornoer Ghetto, nach dessen Liquidierung kam er in das KZ Dachau, wo er zusammen mit Grinberg, Treger und Oleiski befreit wurde. 1947 wanderte er in die USA aus." Wetzel, Juliane: a.a.O., S. 153, Anmerkung 29.
- 22) Heymont, Irving: a.a.O., S. 65.
- 23) ebd., S. 52.
- 24) ebd., S. 66.
- Landsberger Lager Leitung: s. Anhang. 25)
- 26) "Jeschiva: Talmachhochschule für den fortgeschrittenen Schüler, Ausbildungsplatz für Gelehrte und Rabbiner, heute vor allem in Israel und den USA." Geschichte und Kultur der Juden in Bayern, Aufsätze, München 1988, S. 594. Antor
- Purim-Fest: Freudenfest anläßlich der Errettung der jüdisch-persischen Diaspora; dieses Fest wird auch der jüdische Karneval genannt
- Strasas, Michael: Von Landsberg ging die Zukunft aus, in 28) Kreisbote vom 06.09.1989, Landsberg 1988, S. 4.

- 29) Bis heute hält sich das Gerücht in Landsberg, daß Juden damals Kinder, die auf dem Weg zu ihrer Erstkommunion waren, angegriffen, verletzt und sogar getötet haben. Vgl. Strasas, a,a,O., S. 4.
- 30) Heymont, Irving: a.a.O., S. 108.
- 31) Wetzel, Juliane: a.a.O., S. 231/232.

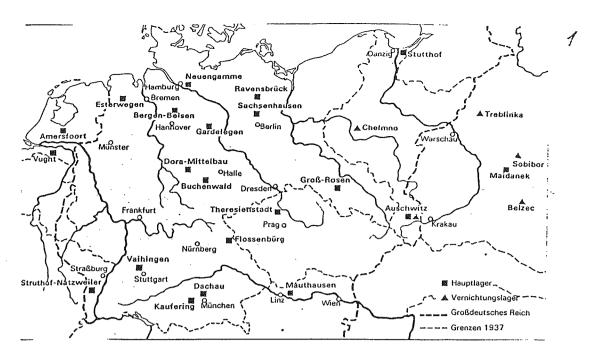
Anmerkungen zum Kapitel 2.2

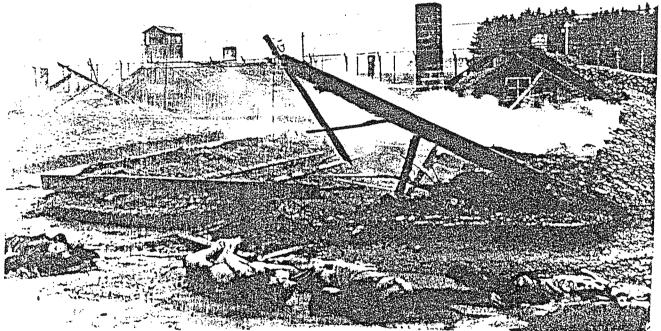
- 1) Zu den folgenden Ausführungen vergleiche Siehe der Stein schreit aus der Mauer, Geschichte und Kultur der Juden in Bayern, ein Ausstellungskatalog, Nürnberg 1988, S. 474 - 481.
- 2) Zur Lage der Konzentrationslager siehe Anhang.
- 3) Zur Befreiung des KZs Kaufering am 27.4.1945 durch amerikanische Truppen s. Anhang.
- 4) Zum folgenden Kapitel s. Gold, Volker: Zum Beispiel Schwabhausen: Das Kriegsende in einem oberbayerischen Dorf, eine Zusammenstellung nach Augenzeugenberichten, Schwabhausen 1985, S. 5 14 und YIVO-DPG folder 21. Bericht von Zalman Grinberg an den jüdischen Weltkongress vom 31.5.1945.
- 5) Gold, Volker: a.a.O., S. 9.
- 6) YIVO-DPG folder 21, a.a.O. Nr. 000007.
- 7) Grinberg schreibt in seinem Bericht an den jüdischen Weltkongreß vom Samstag, den 28.4. als dem Tag der britischen Bombardements. Es ist wahrscheinlich, daß es sich hierbei um einen Irrtum handelt, daß nämlich die britischen Fliegerangriffe am Freitag, den 27.4. stattfanden. Auch Leo W. Schwartz schreibt: "It was Friday morning, April 27. (...) Soon shells bust arount us." Schwartz, Leo W.: The Redeemers, New York 1953, S. 4.
- 8) YIVO-DPG folder 21, a.a.O., Nr. 999997.
- 9) ebd., Nr. 000008.

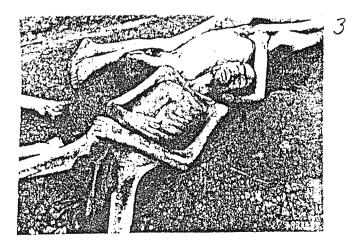
- "Dr. Zalman Grinberg wurde am 04.09.1912 in Shalvi, Litauen geboren. Er erhielt seine medizinische Ausbildung 10) in der Schweiz und schloß mit dem Dr. der Allgemeinen Medizin in Basel ab. Als die Deutschen in Rußland einmarschierten, war Grinberg Direktor des radiologischen Instituts der Kovnoer Universitätsklinik. Grinberg ging mit seiner Familie in das Ghetto und half das dortige Krankenhaus aufzubauen. (...). Das Ghetto wurde am 13.7.44 liquidiert und Dr. Grinberg kam mit seiner Frau nach Dachau. Die Familie fand sich im Oktober 1945 wieder intakt zusammen und gehörte zu den wenigen, die den Holocaust intakt überlebt hatten. Auf Grund seiner Führungsqualitäten und seiner Abstammung aus einer berühmten Talmud-Gelehrten-Familie wurde Grinberg zum ersten Präsidenten des Zentralkommitees und blieb dies auch bis zu seiner Auswanderung nach Palästina im Juli 1946. Dort wurde er Leiter des israelischen Krankenhauses "Bielinson Hospital" in Petach Tikvah und nach einer zusätzlichen Ausbildung in Psychiatrie wanderte er 1954 in die USA aus." zitiert aus Wetzel, Juliane: a.a.O., S. 147.
 - 11) Remmer, P. Framentius: Der Fünfarmige Leuchter, St. Ottilien 1990 S. 48. (Lemreichnen, daß und anderschienen)
 - 12) Es handelt sich hier um ein Gespräch mit Frau Erika
 Grube am 14.10.1989 in München. Sie arbeitets als junge
 Frau in St. Ottilien als Bewegungstherapeutin, zuerst im
 Soldatenlazarett 1944 1945, danach dann im DP-Krankenhaus St. Ottilien von 1945 bis 1947.
 - 13) Renner, P. Frumentius: a.a.O., S. 49.
 - 14) Schwartz, Leo W.: a.a.O., S. 7.
 - 15) Wetzel, Juliane: a.a.O., S. 232.
 - 16) Bauer, Yehuda: a.a.O., S. 59.
 - 17) Interview mit Erika Grube.
 - 18) Vgl. hierzu die Meinung von P. Frumentius Renner: a.a.O., S. 49.
 - 19) Vgl. hierzu Anhang.
 - 20) Interview mit Erika Grube.
 - 21) Schwartz, Leo W.: a.a.O., S. 7.
 - 22) Interview mit Erika Grube.

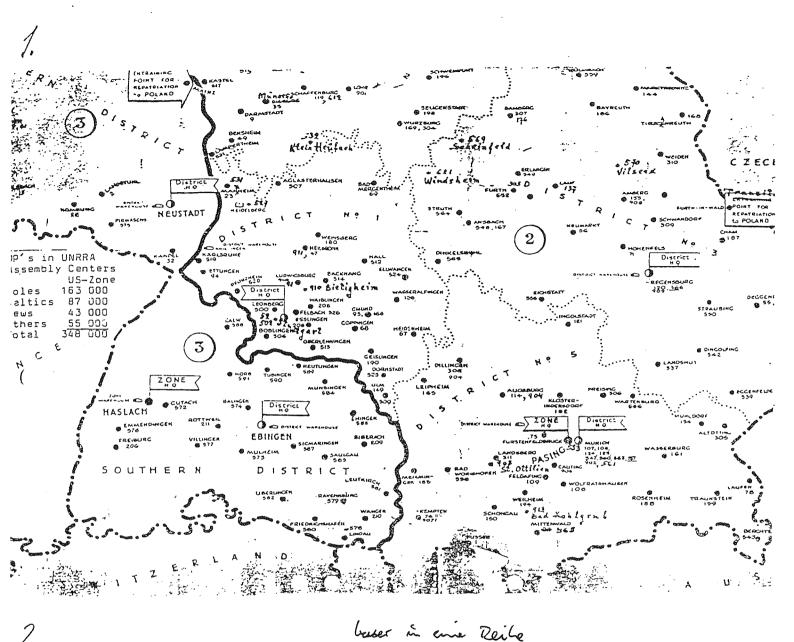
- "Rabbi Snieg wurde am 28.12.1900 in Kaunas (Litauen) geboren. Nach dem Studium im berühmten Slobadkaer, Theologischen Seminar wurde er leitender Feldrabbiner der litauischen Armee. Nachdem er in Schwabhausen befreit worden war, hielt er den ersten Gottesdienst in St. Ottilien. Snieg gehörte dem Gründungskommitee des ZK an und war bei dessen Liquidierung 1950 als einziger von den Gründungsmitgliedern noch in München. Ende 1951 wanderte er nach Israel aus." Zitiert aus Wetzel, Juliane: a.a.O., S. 167, Anmerkung 74.
- 24) Schwartz, Leo W.: a.a.O.: S. 7.
- 25) Schwarzt, Leo W.: a.a.O., S.7.
- 26) YIVO-DPG folder 62: Speech given by Z. Grinberg M.D. Head Doctor of the Hospital for Political Ex-prisoners in Germany. At the Liberation Concert in St. Ottilien on May 27. 1945, Nr. 00014.
- 27) Vgl. hierzu Schwartz, Leo W.: a.a.O., S. 7 9.
- 28) Bauer, Yehuda: a.a.O., S. 59.
- 29) YIVO-DPG folder 62: a.a.O., "Friends" 000017.
- 30) ebd. Nr. 000018.
- 31) vgl. hierzu Anhang.
- 32) Interview mit Erika Grube.
- 33) ebd.
- 34) vgl. dazu Installation Reports des Joint.
- 35) Vgl. dazu Kapitel 2.2.6.
- 36) "David Ben Gurion (1886 - 1973) wurde als David Gruen in Plonsk (Polen) geboren. 1912 bis 1914 studierte er Jura in Konstantinopel. 1914 kehrte er nach Palästina zurück, wo er seit 1901 lebte. 1915 bis 1918 war er in den USA aktiv für die Labor Zionist-Partei. Gurion gehörte zu den führenden Gründern "Ackdut - Ha Avodah" (1919) und der "Mapai"-Partei (190). 1921 bis 1935 war er General-sekretär der "Histadrut" (palästinische Gewerkschaft). Anschließend übernahm er den Vorsitz der Jewish Agency (bis 1948). Als Kopf des provisiorischen Parlaments (seit 1948), verkündete Gurion am 14.5.1948 offiziell die Gründung des Staates Israel. Als erster Premierminister und Verteidigungsminister diente er Israels Regierung bis 1953. Im Februar 1955 wurde er erneut Verteidigungsminister und ein paar Monate später wieder Premierminister." Zitiert aus Wetzel, Juliane: a.a.O., S. 155, Anmerkung 36.
- 37) Schwartz, Leo W.: a.a.O., S. 47.

- 38) YIVO-DPG folder 29: AJDC monthly report: St. Ottilien 24.12.46.
- 39) Interview mit Erika Grube
- 40)ebd.
- 41) Die nun folgenden Ausführungen beziehen sich auf sogenannte Installation Reports (Lagerberichte) vom
 24.12.1946 und vom 25.06.1947.
 YIVO-DPG folder 29: a.a.O., Nr. 002243-002244 und YIVODPG folder 35: AJDC monthly report St. Ottilien vom
 25.6.1947, Nr. 004334 004336.
- 42) Diese Bibliothek hatte sowohl hebräische, englische als auch deutsche Literatur zur Auswahl.
 Schwierz, Israel: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern, München 1988, S. 317.
- 43) Das "St.-Ottilien-Orchester" unter Michael Hofmekler spielte wohl in diesen Konzerten. Im Mai 1948 dirigierte Leonard Bernstein das damals noch existierende "St. Ottilien-Orchester" bei Konzerten in Feldafing und Landsberg. Ebenso spielte das St. Ottilien Orchester auch am 17.6.1948 ein Konzert in den Kammerspielen München. Das Programm umfaßte klassische Musik und Volksmusik. s. Wetzel, Juliane, a.a.O., S. 328.
- 44) Zu Synagoge s. Anhang
- 45) Schwierz, Israel: a.a.O., S. 317.
- 46) Schwartz, Leo W.: a.a.O., S. 309.
- 47) Schwierz, Israel: a.a.O., S. 317.
- 48) YIVO-DPG folder 35: a.a.O., Nr. 004335.
- 49) Interview mit Erika Grube zu den Behandlungsräumen: s. Anhang.
- 50) Hierzu s. 2.2.4.
- 51) Vgl. YIVO-DPG folder 62: a.a.O.
- 52) Im Folgenden wird für "Zentralkommitee der befreiten Juden in Bayern" die Abkürzung ZK verwendet
- 53) Wetzel, Juliane: a.a.O., S. 151, Anmerkung 22.
- 54) ebd.: S. 151 154.
- 55) In diesem Präsidium waren auch Ing. Simon Wiesenthal und Dr. Zalman Grinberg.
- 56) Interview mit Erika Grube.
- 57) Wetzel, Juliane: a.a.O., Anhang, Nr. 11.









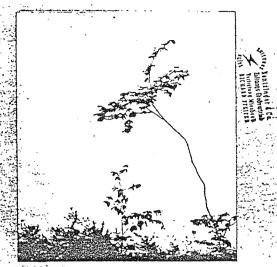
<i>'</i> .		~200		e icente						
and :	19.10.46	22.3.47	28.6.47	23.8.46	6.9.47	20.9.47	3.10.47			
Jewish Centers Landsberg	4983/4983	4965/4865	1010/1010	4553/4553	4536/4536	4509/4509	4478/4478			
Jewish Center Greifenberg	198/195	79/79	4919/4919	144/144	144/144	135/135	135/135			
DF-Hospital St.Ottilien	557/557	522/524	421/421	389/389	358/358	320/320	322/322			
Stand	17.10.47	310.47	5.12.47	5048	5.3.48	9.4.48	20.5.48			
Jewish Centers Landsberg	4447/4447	4442/4442	4430/4430	4397/4397	4338/4338	4221/4221	3790/3790			
Jewish Center Greifenberg	k.A. k.A.		109/109	95/95	94/94	geschlossen				
DF-Hospital St.Ottilien	325/325	316/316	301/301	315/315	318/318	315/315	255/255			
Stand	7.7.48	26.7.48	18.10.48	22.11.48	17.1.49	25.4.49	25.7.49			
Jewish Centers Landsberg	3703/3703	3609/3609	3506/3506	3432/3435	3139/3140	2558/2558	k.A.			
Jewish Center Greifenberg			hlosse	n	.		<u> </u>			
DRospital St.Ottilien	Inbegriffen Center Land	im Jewish sberg	28/28	geschlossen						
Stand	50.9.49	30.1.50	25.4.50	19.7.50	1.:11.50	24.4.51	19.10.51			
Jewish Centers Landsberg	k.A.	1689/1690	1561/1561	- 1292/1292	1096/1096	k.A.	k.A.			
Jewish Center Greifenberg	geschlossen									
DF-Hospital St.Ottilien	geschlossen 7									

Emigration in die U.S.A.









LANDSBERGER

UNZER EMIFER Ben-Gurjon in Landsber

you sun Parde 21

000007

75 -103-

Lazarott St. Ottilien, Abteilung f. ehem. polit. Haeftlinge Chefarzt Dr. Z. Grinberg

St.Ottilion, den 31.Mai 1945

RETURN TO W. J. C. FILING DEPT

An den Juedischen Weltkongress Genf

Bericht

Am 26; April 1945 wurden die krank n Haeftlinge aus der Aussenstellerdes-Lagers-Dachau (diese Aussenstelle bestand aus 11 voneinander getrennten Lagern) in Guoterwaggons verfrachtet, angeblich um evakuiert zu werden, in Wirklichkeit einer Vornichtungsstelle zuzufuchren. Es handelte sich um Schwerkranke, Erschoopfte, Abgemagerte und kaum noch lebendige Kreaturen. Ein Teil waren Flecktyphuskranke, die anderen Tuberkulooso und der Rest akuto fieberhafto Krankheiton. Es waren Kranko, die eigentlich nicht transportabel waren, und schon gar nicht in Gueterwaggens 70-80 Mann in einem Waggen. Die Kranken wurden wie leblose Wesen verfrachtet und sie lagen in einem jaemmorlichen Zustand in den Waggens auf einer Rampe der Arbeitsstelle der Baufirma Holzmann, welche zwischen den Strodten Landsberg und-Kaufering in Oborbayern sich befand. Bei diesem Transport waren einige Juden, die mim Konzentrationslager als Acrate odor-Schreiber beschachtigt waren, auch verhanden. Der Zug sctzte sich um 12-Uhr-nachts am 26. April in Bowegung, or schloppto sich durch die ganzo Nacht und blidb oofters fuer stundenlang stehen. Die ganze Nacht waren Luftalarme, wir hoerton die schword Artillerie nacherruecken, wir wussten, dass wir uns unweit der kacmpfenden-Front befanden. Am 28. morgens waren wir nur oca 12 km weiter gekommen. Wir befanden uns vor dem Docrfchon Schwabhausen, welches eine Bahnstation hatte. Gegen 8 Uhr fruch stand dort auf dem Geleise ein Flak- und Verpflegungszug der deutschon Luftwaffe. Um 1 9 Uhr waren amerikanische Beobachter in dieser Gegend und beobachteten den Flakzug. Daraufhin wurde der Flakzug ausrangiert und an dieser Stelle plazierte man den langen Haeftlingszug mit nahezu 3,500 Haeftlingen, von denen 95 Prozont Juden waren. Der Flakzug begab sich auf ein zweites Geleise und wurde durch den Haeftlingszug gedeckt. Man hat also absichtlich den Flak- und Verpflegungszug der Luftwaffe durch den Haeftlingszug abschirmen wollen. Gegen 10 Uhr bewieson sich am Himmel die ersten amerikanischen Jagdbomber. Der Kommandofuchrer des Zuges, Obersturmfuchrer Mueller, gab don Befohl, den Zug nicht zu verlassen. "Wer den Zug verlacest, der wird erschossen, auch wachrend eines Luftangriffs."
Gegen 10 Uhr 15 liessen sich die Jagdbomber auf den Zug herunter und begannen die Lokometive und die ersten Waggons zu beschiessen.
Es entstand ein grosses Chaos und eine endlose Verwirrung. Die SS-Posten vorliessen als erste den Zug und flucchteten in das benachbarte Waeldehon. Die Haeftlinge beobachteten dies und da die Kugeln von allen Seiten einhaemmerten, versuchten auch sie

15. brd Bul-001/21

100000

CO TOTAL

Lazarett St.Ottilien, Abteilung für chemal. polit. Häftl.
Dr. Z.Grihberg Chefarzt

St. Ottilien, den 31. 5. 1945

RETURN TO

W. J. C.

FILING DEPT.

-105

Wir, der Rest der europäischen Judenheit wenden uns an Sie, als Zentrale Instanz für jüdische Fragen mit folgendem Appell:

Es sind 4 Wochen seit unserer Befreiung verstrichen und kein Vertreter der jüdischen Welt, kein Vertreter von irgendwelchen jüdischen Organisationen ist zu uns gekommen um mit uns nach dem schwersten Leidenswege aller Zeiten und aller Völker zu sprechen, zu trösten und die momentane Not zu lindern und die erste Hilfe zu geben. Wir mußten uns, mit unseren eigenen schwachen Kräften zu helfen versuchen. Dies ist für uns die erste und größte Enttäuschen nach unserer Befreiung. Dies ist für uns eine unverständliche und traurige Tatsadhe.

Zwei wichtige Fragen bewegen uns momentan. Jeder von uns, will die Blutbilanz seiner Familie machen, daher wenden wir uns an Sie und ersuchen Sie auf dem schnellsten Wege uns Listen zu schicken von den Überlebender Juden in Sowjetrußland und im beset: ten Teil Deutschlands. Wir wollen wissen, nach wem wir "Kadesch" sagen müssen. Die zweite Frage die uns bewegt ist die Frage, was wird mit uns geschehan? Wohin werden wir gebracht werden, wo sollen wir unser neues unglückliches Leben weiter-führen?

In Erwartung einer baldigen Verbindung mit Ihnen und in der Hoffnung auf die traditionelle jüdische Hilfe in Zeiten größter Not zeichne ich mit Zionsgruß

Chefarzt f. onem. polit. HEftl.

Dr. Z.Grinberg

in human in 1600 Jula

At. By sosasso. Loger Mohaba 1500 Julen

In view of the fact that the people at St. Ottilien hospital are considered displaced personnel in Germany, they are not permitted to receive mail or packages.

Therefore, the Chaplain of the Kaufbeuren, Germany, Air Base has consented to receive and deliver to the hospital the supplies you are going to send.

Mail to:

St. Ottilien Hospital c/o Office of the Chaplain ... Hq. 55th Fighter Group APO 374 cfo Postmaster, New York, N. Y.

For further information contact Robert H. Levine or Elmer Edward Herman, Hq., 2nd Air Disarmament Wing (Prov), APO 149, c/o Postmaster, New York, N.Y.

ENTERTONN JOINT DISTRIBUTION COMMITTEE c/o UNRRA ZONE HEDQUARTERS 62 april lang on A.P.O. 757 Third Army HQ. Heidelberg · INSTALLATION REPORT BERICHT (Lager und Gemeinde) (To be submitted to Regional Director not later than the 25th of the month) (Ist Ihrem Distrikt-Direktor nicht später als am 25. jeden Monats zu unterbritten) Community . Camp. p.P. Hospital, St. Ottilien (Gemeinde) Medical Installation Hachsharah (Medizinische Anlagen) Submitted by J. Gafan UNRRA Team No. 1. 65/L (Unterbreited von) STATISTICAL AND FACTUAL (Statistisches und Faktisches) Total Population (Gesamthevölkerung) 2-5 6-13 14-17 18-45 M. 16-45 F. 46 and over 46 and over 49 16 16 531 Pregnant - F7 ---- (Schwangere Frauen) Nursing 40 (Stillende Mütter) Deaths __ 2 (Todesfälle) Births .41 Hospitalized -246 - (Krankenhaus-Patienten) (Geburten) SUPERVISORY (Aufsichtspersonal) Chief Function Agency (Organisation) Name Act. Dep. Director L. Zatan Unrra Act. Ass. Yel. Off. Ginsburg Zinto S. Mur: @ Bloch J.L. Transport Off.

History; Nationalities; Tendencies: (Geschichte: Staatsangehörigkeit; Richtung) from - Just Brace Z1

000106

PROTOKOLL

der Geschäftssitzung der Konferenz der befreiten jüdischen politischen Häftlinge in Deutschland

(amerikanische und englische Besatzungszone)

RETURN TO W. J. C. FILING DEPT;

St.Ottilien bei Landsberg a/Lech, den 25.Juli 1945, 11 Uhr nachts.

Der Vorsitzende, Dr. Z.Grinberg, schlägt folgende Tagewordnung vor:

- Wahlen des Präsidiums Wahlen der Permanenz-Hommi, sion
- Berichte
- Debatten
- Resolutionen
- Wahlen des Zentral-Komitees und des Rates der befreiten Juden in Deutschland.

Die Tagesordnung wird angenommen. -

In das Präsidium werden gewählt:

Herr Roisen als Vorsteher des Kreises Balzburg Herr Tauss u. Dr. Weissbor Tuterreica Horr Sieraduky Bergen-Belsen-Horr Pinkusewitz 11 11 11 11 Frankfurt 11 Terr Dr. Grinberg Bayern

- In die Permanenz-Kommission werden gewählt:
 - derr Dr.Gringaus
 - Herr Ing. Wiesenthal Herr I. Ratner

 - Herr Ch. Hugan
 - Herr J.Leibowitz
 - Terr Schweiger

und als Vorsteher der jüdischen Brigade

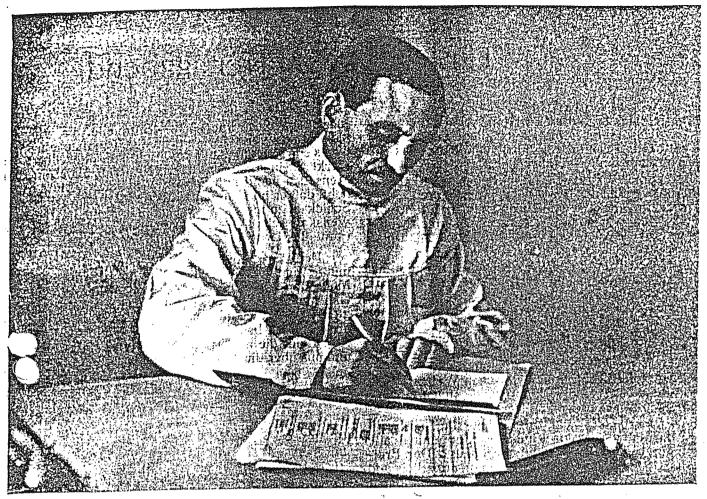
- Herr Ben-uscher
- Herr Rubin.

Der General-Bekräther, herr B. Tkatsch, meldet, das auf der Konferen: ungefähr 30 judische Sammelliger von judischen Ex- Eftlingen mit ca. 40.000 Hann vertreten ist.

III. Borichte:

Herr Roisen - Salzburg : Ich borionte hier nicht nur über das Lager in Balzburg, sondern über die befreiten Juden in ganz Osterreich. Ich bin oft über die verschiedenen Läger in Oster-reich herungereist und überall habe ich geschlossene Idger mit befreiten Juden angetroffen. Es sind vielo felle, wo Juden

St. Ottilian — dia Hailstätta für Laib und Scala



Dr. Zalman Grinberg ist nach seiner Rückkehr aus Amerika, wo er das amerikanische Judentum über die gegenwärtige Lage der Juden in Deutschland unterrichtet hat, wieder als Chefarzt des Jüdischen D. P.-Hospitals in St. Ottilien tätig.



Sechs Jahre Glietto- und K.Z.-Leben und Partisanenkämpfe haben auch den nit dem Leben Davongekommenen schwere



St. Ottilien hat auch eine Säuglingsabteilung, in der Jüdische Kinder gepflegt werden,



